Das Abonnement beträgt:
1½ Rt. für ¼ Jahr in Berlin.
1⅞ „ „ „ „ incl. Post-
zuschlag in allen Theilen der Monarchie.
Einzelne Nummern werden mit
2½ Sgr. berechnet.
Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung
auf dieses Blatt an, für Berlin die
Expedition der Neuen Preußischen
Zeitung:
Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer
viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 125. Berlin, Dienstag, den 4. Juni. **1850.**

Fluth und Ebbe.

Eine höhere Autorität, als alle noch so künstliche Schlußfolgerungen der doctrinairen Sophisten, bilden die Thatsachen. Als die Französische Revolution, in der ersten Hälfte ihrer Laufbahn, viele Gräuel und namenloses Privat-Unglück, aber keineswegs denselben genügend entsprechende Vortheile hervorgebracht hatte, trösteten ihre Priester die Gläubigen mit dem Satze: „Daß Revolutionen den Generationen, welche sie begonnen, allerdings große und unverhältnißmäßige Opfer aufzulegen pflegten; daß aber dagegen ihr Segen im reichen Maße auf die folgenden Generationen herabfalle." In ihrer Metropole, Frankreich, wo die Revolution zu ihrer vollständigen Entwicklung gelangte und ihren ganzen Kreislauf durchgemacht hat, ist jetzt, seit ihrem Beginne, das zweite Menschenalter auf dem Punkt zu schließen. Und was hat sie dort hervorgebracht? Den vollständigsten moralischen Bankerott. — Nachdem ihre Unverträglichkeit mit der sogenannten konstitutionellen Monarchie sich in Frankreich praktisch erwiesen, stellt sie sich in ihrem wahren Charakter eines blos auflösend auf die sozialen Zustände wirkenden Agens heraus. Die rothe sozialistische Republik klopft heute mit verdoppelten Schlägen an den Thoren von Paris, und Hohe Priester der Revolution, wie Thiers, erblicken kein anderes Heil als die Militär-Herrschaft. Das Bas Empire mit seinen Prätorianern ist also erfahrungsmäßig das letzte Substrat der ultra-demokratischen, französische Revolution genannten, Bewegung. — Vergeblich suchen deutsche Sophisten es geltend zu machen, daß der celtische Stamm moralisch anders wie der romanische constituirt sei; daß, was bei diesem allerdings wie ein Gift gewirkt habe, bei jenem ein heilsamer und stärkender Trank werden könne. — — Gleichwie aber die physische Pest, welche Frankreich am Ende des 15. Jahrhunderts über Europa verbreitete, die deutschen Körper gleichmäßig wie die französischen ergriff, ebenso zeigen Baden, Sachsen, Würtemberg u. s. w., daß die neue moralische, von Frankreich ausgegangene Pest auf die deutschen Gemüther vielleicht noch rascher zersetzend als auf die französischen einwirkte und dort ganz wie hier Königsmörder hervorbringt. Ist dann aber Deutschland unrettbar dem nämlichen Geschicke wie Frankreich verfallen? Oder giebt es in dem alten Germanien noch ein Heilmittel des Uebels? Wir antworten dreist: Es giebt ein solches, und richtig angewendet „spezifisches"; es besteht ganz einfach in einer untrennbaren und solidarischen Vereinigung der Regierungen der Revolution gegenüber. So lange die europäischen Regierungen eng gegen die erste französische Revolution vereinigt waren, und bis zum Falle des Schreckenssystems blieb diese streng auf Frankreich beschränkt. Als die Mächte später, weil sie die Gefahr der Revolution in ihrer militairisch-erobernden Verpuppung [illegible] sich zu trennen begannen, bedrohte Napoleon Europa mit der Eroberung. Napoleon unterlag, als die Mächte wieder wie ein Mann einstanden. Diese Vereinigung der Mächte, die den Fall Napoleons überlebte, mit ihrem System von Congressen und Interventionen, machte vollständig die große Schilderhebung der Revolution von 1819 bis 1824 scheitern. Obgleich gelockert und nur noch in ihren äußeren Umrissen fortbestehend, beschränkte sie noch wesentlich den erfolgreichen Ausfall, den die Revolution 1830 versuchte. Die vollständige Ueberfluthung von 1848 trat erst ein, als die Mächte vollständig isolirt und zum Theil durch den langen Frieden erschlafft dastanden. — Hoffen wir, daß die Mächte wiederum ihre inneren Zwistigkeiten ausgleichen und wieder wie Ein Mann gegen die Revolution einstehen mögen. Der Himmel hat mahnende Zeichen gesandt!

Amtliche Nachrichten.

Bulletins
über das Befinden Seiner Majestät des Königs.

In dem Allgemeinbefinden und in der Beschaffenheit des örtlichen Leidens Sr. Majestät des Königs hat sich im Laufe des heutigen Tages nichts verändert.

Schloß Charlottenburg, 1. Juni, Abends 9¼ Uhr.
(gez.) Schönlein. Grimm. Langenbeck.

Se. Majestät der König haben in der vergangenen Nacht ruhig geschlafen, obgleich während derselben ein leichter Gichtanfall am Ballen des rechten Fußes zur Entwickelung gekommen ist. Der Zustand der Wunde ist in jeder Beziehung zufriedenstellend.

Schloß Charlottenburg, 2. Juni, Morgens 9½ Uhr.
(gez.) Schönlein. Grimm. Langenbeck.

Die gichtische Entzündungsgeschwulst am Fuß hat an Umfang zugenommen. Uebrigens sind Se. Majestät der König fieberfrei. Die Reinigung der Wunde ist im raschen Fortschreiten.

Schloß Charlottenburg, den 2. Juni, Abends 9 Uhr.
(gez.) Schönlein. Grimm. Langenbeck.

Se. Majestät der König haben den ersten Theil der Nacht schlaflos und unter Schmerzen im Fuß zugebracht, nach Mitternacht aber bis zum Morgen ruhig geschlafen. Die Entzündungsgeschwulst am Fuß hat nicht zugenommen. Die Beschaffenheit der Wunde ist durchaus befriedigend.

Schloß Charlottenburg, am 3. Juni, Morgens 9½ Uhr.
(gez.) Schönlein. Grimm. Langenbeck.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Ober-Regierungsrath Focke zu Koblenz den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem ehemaligen katholischen Pfarrer, jetzigen Deservitor an der Schloßkapelle zu Rurich, Offermanns, dem katholischen Pfarrer Rother zu Alt-Reichenau im Kreise Bolkenhain, und dem Kastellan Laffner im Schauspielhause zu Potsdam den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Lehrer Arlt zu Bachowitz, Regierungs-Bezirk Breslau, das Allgemeine Ehrenzeichen und dem Grenadier Sach des 1sten Garde-Regiments zu Fuß die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen. Ferner:

I. Im Departement des Appellationsgerichts zu Marienwerder: den früheren Land- und Stadtgerichts-Director, Kreis-Justizrath Friedberg, zum Director des Kreisgerichts zu Pr. Stargardt, den Landgerichts-Director, Kreis-Justizrath von Borries, zum Director des Kreisgerichts in Karthaus, den Land- u. Stadtger.-Dir., Kreis-Justizr. Ribbentrop zum Dir. des Kreisger. in Deutsch-Krone, den Land- u. Stadtger.-Director, Kreis-Justizrath Willenbücher, zum Director des Kreisgerichts in Kulm, den früheren Oberlandesgerichts-Rath, Land- und Stadtgerichts-Director Rhode, zum Director des Kreisgerichts in Elbing, den Landgerichts-Director, Kreis-Justizrath Scholz, zum Director des Kreisgerichts in Flatow, den Land- und Stadtgerichts-Director, Kreis-Justizrath Toobe, zum Director des Kreisgerichts in Graudenz, den Land- und Stadtgerichts-Director, Kreis-Justizrath Neumann, zum Director des Kreisgerichts in Marienburg, den Land- und Stadtgerichts-Director Ukert zum Director des Kreisgerichts in Marienwerder, den Land- und Stadtgerichts-Director, Kreis-Justizrath Wendland, zum Director des Kreisgerichts in Neustadt in Westpr., den Land- und Stadtgerichts-Director Kegel, zum Director des Kreisgerichts in Schlochau, und den Land- und Stadtgerichts-Director, Kreis-Justizrath Larz, zum Director des Kreisgerichts in Strasburg;

II. im Departement des Appellationsgerichts zu Glogau: den früheren Land- und Stadtgerichts-Director, Kreis-Justizrath Lachmund, zum Director des Kreisgerichts in Bunzlau, den Stadtrichter Tzschaschel zum Director des Kreisgerichts in Freistadt, den Land- und Stadtgerichts-Director, Geheimen Justizrath Hartmann, zum Director des Kreisgerichts in Glogau, den Land- u. Stadtger.-Dir. Kreis-Justizr. König, zum Dir. des Kreisgerichts in Görlitz, den Land- u. Stadtger.-Dir., Kreis-Justizrath Schubert, zum Director des Kreisgerichts in Goldberg, den Land- und Stadtgerichts-Director, Kreis-Justizrath Granier, zum Director des Kreisgerichts in Grünberg, den Land- und Stadtrichter, Kreis-Justizrath Scheurich, zum Director des Kreisgerichts in Guhrau, den Land- und Stadtrichter, Kreis-Justizrath Baum, zum Director des Kreisgerichts in Lauban, den Ober-Gerichts-Assessor Jonas zum Director des Kreisgerichts in Lüben, den früheren Herzoglichen Land- und Stadtgerichts-Dirigenten v. Wurmb in Deutsch-Wartenberg zum Director des Kreisgerichts in Rothenburg, den früheren Justiz-Director beim standesherrlichen Gericht zu Hermsdorf, v. Schrötter, zum Director des Kreisgerichts in Sagan, und den Land- und Stadtgerichts-Director, Kreis-Justizrath v. Reder, zum Director des Kreisgerichts in Sprottau zu ernennen.

Finanz-Ministerium.
Bekanntmachung.

In Folge erhaltener Ermächtigung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Realisation der Zins-Coupons zu den Schuldverschreibungen der neuen preußischen 4½ procentigen Anleihe de 1850, so wie der zur Amortisation kommenden Obligationen, in den Fälligkeits-Terminen, außer bei der Staats-Schulden-Tilgungs-Kasse und bei den Regierungs-Haupt-Kassen, bis auf Weiteres auch bei dem Handlungshause M. A. von Rothschild und Söhne in Frankfurt a. M. erfolgen und der preußische Thaler dabei zu 105 Kreuzer oder 4 Rthlr. gleich 7 Gulden berechnet werden wird.

Berlin, den 1. Juni 1850.
Königliche General-Direction der Seehandlungs-Sozietät.
(gez.) Bloch. Wentzel.

Angekommen: Der Fürst von Pückler-Muskau, von Dresden. Se. Hoheit der Herzog Eugen von Württemberg, aus Karlsruhe.

Abgereist: Se. Hoheit der Herzog Eugen von Württemberg, nach Hamburg.

Was in den Kammern erlaubt ist,

kann in der Presse nicht verboten sein, und was nicht von der Art ist, um in der Regierung oder in den Kammern Jemanden zu finden, der die Verantwortung dafür übernähme, das kann ohne erhebliche Gefahr für das Gemeinwohl füglich ungeschrieben bleiben. Muß aber für jedes ohne ausdrückliche Genehmigung der Regierung erscheinende Blatt ein Mitglied der „Volksvertretung" die Verantwortung übernehmen, so gewinnt man das Doppelte, einmal die vernünftige Freiheit, Dasjenige auch in der Presse zu vertreten, was die gesetzliche öffentliche Meinung in den Kammern geltend zu machen berechtigt ist, und dann für die Regierung die möglichste Garantie, nicht nur in der Persönlichkeit, sondern — was wir noch höher anschlagen — auch in der Parteistellung derjenigen Männer, welche durch das, wenn auch zuweilen nur künstliche, Vertrauen ihrer Wähler zu den wichtigsten Functionen des Staatslebens berufen sind. Zugleich würde man auf diese Weise vielleicht den „Geist" — und was möchten wir lieber — keineswegs aber den Buchstaben der Verfassung verletzen, auch die nicht ganz unberechtigten Vorwürfe vermeiden, als suche man die nothwendige Hülfe mit furchtsamer Pfiffigkeit durch unbewacht gelassene Hinterthüren in die Verfassung hineinzuschmuggeln, anstatt mit Muth und Offenheit eine prinzipielle Lösung zu versuchen. Der § 27 der Verfassung vom 31. Januar d. J. bestimmt ausdrücklich, „jeder Preuße hat das Recht, durch Wort, Schrift, Druck und bildliche Darstellung seine Meinung frei zu äußern. Die Censur darf nicht eingeführt werden; jede andere Beschränkung der Preßfreiheit nur im Wege der Gesetzgebung", und bedarf es keines weiteren Beweises, daß, wenn in dem hier jedem Preußen beigelegten Recht auch die Befugniß einbegriffen ist, als verantwortlicher Redacteur einer periodischen Zeitschrift zu fungiren, letztere Befugniß weder durch Cautionen noch sonst irgendwie beschränkt werden darf, ohne mit dem Geiste auch den Buchstaben der Verfassung zu verletzen; ja es würde nach § 63 selbst die Octroyirungs-Befugniß des Staats-Ministerii ruhen, da alle derartige Anordnungen der „Verfassung zuwider laufen" würden. Erwägt man aber, daß es sehr viele Rechte giebt, die verfassungsmäßig jedem Preußen zustehen, dennoch aber nicht von Jedem auf jede beliebige Weise oder mit denselben Effekten ausgeübt werden können, auch nicht der mindeste Grund vorliegt, die verfassungsmäßigen Rechte ausdehnend zu interpretiren, so wird die Frage sich unbedenklich anders gestalten.

Deutschland.

□ **Berlin**, den 3. Juni. Wir haben schon wiederholt darauf hinweisen müssen, wie Oesterreich es liebt, sich Preußen gegenüber als den vorzugsweise conservativen Staat hinzustellen. Dies ist auch jetzt wieder der Fall in den Verhandlungen über die deutschen Bundesangelegenheiten. Wir haben gewiß Oesterreichs Rechte und Ansprüche, wo sie begründet waren, auch Preußen gegenüber rücksichtslos anerkannt; aber wir vermögen uns nicht im Mindesten davon zu überzeugen, daß Oesterreich überhaupt den Vorzug einer besonders konservativen Politik in Anspruch zu nehmen berechtigt wäre. Schon die Antecedentien mehrerer Persönlichkeiten seines Ministeriums bieten in dieser Beziehung nicht eben starke Garantien, und was die Werke der Regierung betrifft, so finden wir darin alles Andere eher, als eine wahrhaft conservative Wirksamkeit. Fast alle Acte der Gesetzgebung, seien es „Errungenschaften", seien es „zeitgemäße Neugestaltungen", die wir in Preußen stets als revolutionair bekämpft, finden sich in Oesterreich entweder in der Ausführung oder in „Verheißungen" wieder.

Die ganze Verfassung vom 4. März ist eine unconservative, der mechanischen Staatsdoctrin huldigende Schöpfung, deren einziger Vorzug vor anderen Verfassungs-Experimenten ähnlicher Art darin besteht, daß sie bei den wirklichen und natürlichen Verhältnissen des Kaiserstaates sich — wie ihre Urheber selbst wissen müssen — als völlig unausführbar erweist. Die nivellirende Centralisation ist keine naturgemäße Lösung des vorliegenden großen Problems; sie ist ein mechanischer Gewaltschritt, der in seiner ganzen Ungerechtigkeit und Willkür bei der despotischen Vernichtung der alten ungarischen Landesrechte zu Tage tritt.

Die Deutsche Reform bringt einen vierten Artikel zur Rechtfertigung der Handelspolitik des Ministeriums.

Die Constitutionelle Zeitung setzt ihre Betrachtungen über die Ergebnisse des Fürstencongresses fort. Sie bezeichnet es als ein bedeutsames Ergebniß des Congresses, „daß viele der versammelt gewesenen Regierungen gereinigt erscheinen von jedem Verdachte diplomatischen Intriguirens gegen die Union und ihr Zustandekommen." In einem Artikel unter Berlin reitet dies Blatt wieder einmal sein altes doktrinaires Steckenpferd. „Wir verlangen," äußert es, „die vollständige Herstellung der parlamentarischen Regierung. Wir wollen den consequenten Ausbau der constitutionellen Monarchie, die Durchführung des parlamentarischen Systems." Was doch diese Menschen glücklich sind, wenn sie, unbekümmert um alle thatsächlichen Verhältnisse, um alle Erfahrungen, um alle wirklichen Forderungen der Zeit, sich in den Träumen ihres „Systems" mit Behaglichkeit wiegen können!

Von der bereits mehrfach besprochenen Preß-Verordnung hören wir, daß dieselbe mit Nächstem erlassen werden wird. Dieselbe ist heute definitiv festgestellt worden und bringt das von uns schon Mitgetheilte.

In Bezug auf die schwebenden Friedensunterhandlungen mit Dänemark hören wir, daß dieselben einen baldigen endlichen Abschluß nicht unmöglich erscheinen lassen, und zwar auf einfachen Frieden hin mit Vorbehalt aller Rechte. Preußen soll geneigt sein, in einige Modificationen der Präliminarien zu willigen, die jedoch deren Grundlage nicht wesentlich berühren.

Der neugebildeten alt-lutherischen Gemeinde zu Brüssow, Prenzlauer Kreises, ist die Bestätigung der Regierung zu Theil geworden.

Bei der am 28. Mai stattgefundenen Neuwahl eines Abgeordneten für den 2. Wahlbezirk Münster ist an Stelle des Rittmeisters Schimmel, der sein Mandat wegen Beförderung im Dienst niederlegen mußte, der Dom-Capitular Ritter aus Breslau gewählt worden.

Eine Circular-Verfügung des Ministers der geistlichen Angelegenheiten vom 13. April d. J. bestimmt, daß die Regierungen zu der von ihnen nach §§. 48 und 109 der Gemeinde-Ordnung vom 11. März d. J. zu ertheilenden Genehmigung von Beschlüssen der Gemeinderäthe über Veräußerung oder wesentliche Veränderung historischer Denkmäler oder wissenschaftlicher und Kunstsachen von besonderem Werthe jedesmal erst die Einwilligung des gedachten Herrn Ministers einzuholen haben.

Dem zum General-Consul für Aegypten ernannten Herrn von Penz ist ein junger renommirter Kaufmann, Reuter von hier, beigegeben worden, der bereits mit dortigen Handelsangelegenheiten bekannt ist. Auch der der gelehrten Welt bekannte Consul Schulz wird nach längerer Anwesenheit hierselbst wieder auf seinen Posten nach Palästina abgehen.

Die neueste Nummer des Post-Amts-Blattes enthält unter andern eine Verfügung, betreffend das Verfahren in Post- und Porto-Contraventions-Sachen; es sollen dieselben durch Resolution entschieden werden, wenn nicht der Angeschuldigte binnen 10 Tagen auf rechtliches Gehör und Erkenntniß bei dem zuständigen Gericht anträgt.

Nachdem man früher beabsichtigte, aus den beiden hohenzollernschen Fürstenthümern ein Landraths-Amt mit den Verhältnissen angemessenen weiteren Befugnissen zu bilden, berichtet jetzt in dieser Beziehung die Constitutionelle Correspondenz Folgendes: „Die Hohenzollernschen Fürstenthümer werden wahrscheinlich die Bildung zweier neuer Landrathsämter nöthig machen, da deren Zusammenziehung in einen einzigen Kreis den Verhältnissen nach nicht angemessen scheint. Die zusammen 24 Mann starke Gensdarmerie beider Fürstenthümer dürfte jedoch unter ein gemeinschaftliches Commando gestellt werden, zu dessen Stationsort die ziemlich im Mittelpunkte beider Länder gelegene Stadt Hammertingen bestimmt sein soll."

Der Fürstbischof von Breslau hat nach dem C. B. dem Kaplan Kraus die Seelsorge der Berliner Garnison, katholischen Glaubens, übertragen.

Berlin, den 2. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem General-Major v. Katte, Commandeur der 7. Kavall.-Brig., die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kurfürsten von Hessen Königl. Hoheit ihm verliehenen Commandeur-Kreuzes 1ster Klasse des Löwen-Ordens, so wie dem General-Major v. Wangenheim, Inspecteur der 1sten Ingenieur-Inspection, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Großherzogs von Oldenburg Königl. Hoheit ihm verliehenen Großkomthur-Kreuzes vom Haus- und Verdienst-Orden des Herzogs Peter Friedrich Ludwig zu ertheilen.

A * **Königs-Wusterhausen**, 2. Juni. [Landwehr.] Heute Nachmittag übergab der Major v. Plötz, der zum 14. Inf.-Regt. versetzt ist, das Commando des Füsilier-Bataillons 20. Landwehr-Regiments dem Major Dreßler v. Scharfenstein vom 3. Inf.-Reg. Die Abschiedsworte des Ersteren waren ächt preußisch und Thränen traten ihm in die Augen, als er der Vorgänge des vorigen Jahres gedachte. — Heute Mittag wurden die Ordres zur Einberufung der Artillerie nach Berlin geschickt und die betreffenden Mannschaften nach Magdeburg u. Wittenberg beschieden. Es war überhaupt große Spannung unter den Landwehrleuten, als gestern die Estafetten ankamen, und ehe wir erfahren konnten, um was es sich

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 3. Juni 1850.

— † Angek. Fremde. Mad. Fischer-Achten, herz. braunschw. Hof-Kammer-Sängerin aus Braunschweig; v. Throtha, Königl. Preuß. Oberst und Commandeur des 4ten Inf.-Rgmts. aus Bromberg; Testa, Königl. schwed. Geschäftsträger bei der ottomanischen Pforte, aus Paris; v. Prittwitz, Hofmarschall Sr. K. H. des Prinzen Friedrich von Preußen, aus Düsseldorf; Frau Gräfin Lamberg aus Preßburg; Baron v. Hessing, K. Kammerherr aus Bellendorf; Gräfin Dunin v. Wonsowitsch aus Warschau; Haliburton, Capitain der großbr. Marine aus Alexandrien; Graf v. Bärensprung aus Wolwoscz (Luz's Hotel); Mad. de Cepeda, erste Balletttänzerin am Theater zu Madrid; Knigge, Hauptmann und Adjut. Sr. Durchlaucht des Fürsten zu Schaumburg-Lippe; Graf v. Baranoff, K. russ. Oberst und Flügeladjut. Sr. Maj. des Kaisers, aus Petersburg; v. Mansbach, norweg. Oberst aus Christiania.

—† Die am Sonnabend gegebene Nachricht von der Auffindung einer Anzahl Werkzeuge zur demokratischen Mordbrennerei hat sich vollständig bestätigt.

In Folge der Aussagen und Mittheilungen, die der Behörde nach dem Mordversuch Sefeloges gemacht wurden, richtete sich das Augenmerk derselben namentlich wieder auf den Maschinenbauarbeiter-Verein. Am Sonnabend Morgen in aller Frühe wurde durch den Schutzhauptmann Herrn Patzke und einen Kriminalcommissair in dem bekannten Wiedeck'schen Gartenlocal, dem Sammelpunkt des Vereines, Nachsuchung gehalten. An verschiedenen Stellen im Hause wurden Papiere gefunden, die klar darthun, daß der Verein politische und staatsgefährliche Zwecke verfolgt, ja für einen völligen Umsturz der Monarchie und Einführung der Republik gewirkt hat. Im Garten wurden Nachgrabungen gehalten, die gestern noch fortdauerten.

Man fand hierbei vergraben in Körben eine Anzahl mit großer Technik angefertigter Pechkränze, wie solche die Artillerie zur Inbrandsteckung von Gebäuden braucht, desgleichen eine Quantität Schwefel.

Der Maschinenbauer-Verein ist gestern durch die Behörden aufgelöst worden.

Dreizehn Personen, darunter mehrere Führer und Vorstände des gedachten Vereines, sind verhaftet worden. — Man kennt bereits die Verfertiger jener Brandwerkzeuge.

Die Bewahrheitung der „berüchtigten" Enthüllungen kommt leider spät, aber sie kommt!

† — Preußische Landwehrmänner. In dem Dorfe Reibitz bei Delitzsch schlug am 30. Mai der Blitz ein. Schnell standen zwei Häuser in Flammen, und bei der Abwesenheit der meisten Dorfbewohner war fast Niemand zum Retten da. Glücklicherweise hatte die 1. und 3. Compagnie des 32. Landwehr-Regiments nebst einigen Leuten aus der 2. in der Nähe des Dorfes exercirt und hielten, als das Feuer ausbrach, in ersterem Rast. Auf die erste Nachricht von dem Unglücke eilten die Landwehrmänner herbei, und ihrer vereinten unermüdlichen Anstrengung gelang es, des Feuers Herr zu werden. Aber damit nicht zufrieden, traten sie, nachdem die Gefahr beseitigt war, zusammen und faßten unter Leitung ihrer Führer den Beschluß, den vier um ihre meiste Habe gekommenen Familien von ihrem Traktamente den Betrag eines Tages zu schenken.

— Rühmende Anerkennung verdient: „Einige Zeichen der Zeit," eine Rede, die in der vaterländischen Bürgergesellschaft 48 b. zwei Tage nach dem versuchten Meuchelmorde den 24. Mai 1850 gesprochen ist von Johannes Jacoby. Die Ansprache ist als Manuscript gedruckt bei C. G. Brandis, Dessauerstraße Nr. 5.

— † Gestern wurde die hiesige Gardelandwehr eingekleidet.

— § Die „Urwähler-Zeitung", das Organ des entlassenen Vorbeters der hiesigen jüdischen Reform-Gemeinde, H. Bernstein, schreibt „für Jedermann aus dem Volke," daß bei den Ausgrabungen im Wiedeck'schen Locale in einer „Kute" — „Laub und vertrocknete Kränze" glücklich entdeckt worden sind. — Die glückliche Entdeckung dieser Kränze ist bereits officiell constatirt, nur fand sich zum „Pech" für die Demokratie, daß diese „vertrockneten Kränzen" sich in „zehn Pechkränze", aber wohl nicht für die Demokratie, verwandelt, welche wahrscheinlich zu einer andern Feier als der „zur Einweihung des Locals" bestimmt waren; da man „verbrauchte Feier-Kränze" überhaupt nicht wie „noch zu brauchende Feuer-Kränze" vergräbt, so bedauern gewiß unsere Leser mit uns, dieser „Tendenzlüge" wegen nicht auch die „Kute" in eine „Knute" für den ehemaligen Vorbeter verwandeln zu können.

— § Das C. B. berichtet heute eine Menge Unwahrheiten über „Peter Möller", um uns den „patriotischen und frommen Cavalieren" gegenüber als „Landesverräther" wieder einmal zu „brandmarken." Unsere „Gemeingefährlichkeit" müssen wir übrigens in so weit anerkennen, als wir es uns zur besonderen Aufgabe gestellt haben, allem Gemeinen gefährlich zu sein; das C. B. scheint auch bereits von dieser Gefahr eine entschiedene Ahnung zu haben, denn es kommt uns vor, als wenn es vor seinem wahrscheinlich sehr nahen Ende noch alle seine Galle gegen uns ausspeien will, wie eine Locomotive, die, ehe sie an's Ziel gelangt, erst noch mit großem Scandal all' ihren Dampf ausbläst, denn nach den aufgesteckten Signalen scheinen uns sehr sichere Anzeichen vorhanden, daß auch dem C. B. bald ein Ziel gesteckt und seine Maschine bald für immer „gebremst" werden würde.

— X. Der Artikel der Vossischen Zeitung, in welchem an die Hand gegeben wird, daß sich die Untersuchung, welche Herr v. Hinckeldey in Potsdam abgehalten hat, auf die Theilnahme von zwei Soldaten an dem Attentate des Sefeloge bezogen hätte, mußte in Potsdam die größte Indignation erregen, da es nicht unbekannt ist, daß ein Soldat in dieser Untersuchungssache nur in so fern verwickelt ist, als durch ihn der Behörde die Fingerzeige gegeben worden sind.

Wir warnen übrigens den „Maler Schmidt", daß ihm nicht auch nächstens einige militärische „Fingerzeige" zu Theil werden, die sich dann wohl nicht auf den der „Tante Voß" zugedachten „Nasen-Stieber" beschränken dürften.

—† Die confiscirte Nummer 122. der Urwählerzeitung ist freigegeben worden, ebenso Nr. 118. der Abendpost. Es wäre auch Schade, wenn unsere Demokraten an ihrer Lectüre solche Einbuße leiden müßten.

—† Bei dem Schankwirth Kosack vor dem Halleschen Thor wurden gestern Mittag mehrere bronzene Leuchter, silberne Löffel 2c. gestohlen. Den Bemühungen des Schutzmanns Strutmann von der Abtheilung D. gelang es jedoch, bald nachher den Dieb, einen Tischlergesellen Apfelbaum, zu ergreifen.

—† (Eingesandt.) Am Freitag fuhren drei reformjüdische und handeltreibende junge Demokraten per Droschke nach Schöneberg. Sie müssen sich dort bedeutende Courage geholt haben, denn bei dem Rückweg um 8 Uhr sangen sie, oben auf dem Omnibus placirt, mit heller Stimme die Marseillaise.

—† Am Sonnabend Mittag hat die Vereidigung der Kommunallehrer auf die Verfassung in dem Sessions-Zimmer des Magistrats stattgehabt.

X. Am 28. v. M. fand wieder eine General-Versammlung des Potsdamer Treubundes statt, wie immer so stark besucht, daß der große Concertsaal nicht zureichte, und Flur und Nebenzimmer dicht besetzt waren. Es wurden von dem Herrn Gymnasial-Direktor Dr. Riegler und dem Herrn Prediger Müller aus Marquard eben so schöne als kräftige Ansprachen gehalten, und nach Vorlesung eines Aufrufs an das preußische Volk das Gelöbniß geleistet, dem Gifte der demokratischen Presse auf jede Weise, als durch Nichtabonniren, Abmahnen und Vermeiden von Localen wo dergleichen Blätter gehalten werden, entgegen zu treten.

Ebenso kräftig und unablässig, wie der „gedruckten Untreue", wird ein Jeder in Erfüllung seiner Bundespflicht der „gesprochenen Untreue" begegnen und was an ihm ist dahin arbeiten, daß die mittelbaren Anregungen zu so unerhörten Schandthaten endlich aufhören.

Der Potsdamer Treubund, welcher sehr geregelt ist und sich einer vorzüglichen Kassenordnung erfreut, ist noch im beständigen Wachsen. Er besteht zum größten Theile aus unbemittelten Leuten und hat auffallend wenig höhere Beamte. Das zahlreiche Potsdamer Militair ist zwar vertreten, bei der letzten General-Versammlung waren aber außer dem Vorsitzenden nur sehr wenige Uniformen gegenwärtig.

§ Die „Ostsee-Zeitung" bäumt sich vor dem Preßzaume, den sie bereits in den „Thatsachen" fürchtet, die jetzt den „Discussionen über das unselige Attentat" Platz gemacht zu haben scheinen, und wünscht wenigstens den Kampf um die Mitschuld oder Verantwortlichkeit der Demokratie damit geendet zu sehen. Mit uns hofft sie indeß nicht, so leichten Kaufes davon zu kommen, wenn sie auch den Nimbus der Parteilosigkeit um sich zu verbreiten und das Ansehen sich anzumaßen sucht, als stände sie über den Parteien, und beschränkt sich, da sie kein anderes Mittel mehr weiß, vornehm auf stille Verachtung:

„Wenn indessen die „N. Pr. Ztg." noch fortfährt zu beweisen, daß der Fürstenmord zum Wesen der Demokratie gehöre, so übt sie nur ihr gewöhnliches Geschäft boshafter Verläumdungen, mit denen sie bei gebildeten Menschen nichts weiter als sittlichen Ekel erregt.

Wir thun wohl, sie gewähren zu lassen, damit sie die Verachtung, deren sie schon genießt, in immer weiterem Kreise erwerbe." —

Die „gebildeten Menschen" sucht die „Ostsee-Zeitung" wahrscheinlich in dem Kreise ihrer radikalen Leser, für die sie die Worte: „Fleiß — Bildung — Freiheit" an der Stirn trägt und deren „Verachtung" wir uns nicht allein zur Ehre rechnen, sondern sogar „in immer weiterem Kreise zu erwerben" wünschen.

Von den Maßregeln der Regierung scheint sie übrigens zu fürchten, daß sie den faulen Fleck treffen werden, indem sie meint, daß die Regierung „sich dem Verdacht aussetzt, auf das Blut des Königs zu speculiren und zugleich auf die That eines Wahnsinnigen Coercitiv-Maßregeln gegen die Zurechnungsfähigen zu begründen" und ihr „System gefährdet wäre, wenn der Geist der Bildung und des menschlich edlen Selbstbewußtseins in die unteren Schichten der Gesellschaft eindränge, wenn diese aufhörten, Maschinen des Gehorsams zu sein."

Uns sind aber die „Zurechnungsfähigen", die die „That eines Wahnsinnigen" durch ihre Lehren veranlaßt, mindestens eben so strafbar, als der sogenannte „Wahnsinnige" selbst, dessen „That" einen Beweis von dem „menschlich edlen Selbstbewußtsein" und dem „Geiste der Bildung" geliefert, der „in die unteren Schichten der Gesellschaft" eingedrängt worden, eine „Bildung," welche nach dem „Motto der Ostsee-Zeitung" mit derjenigen „Freiheit" Hand in Hand geht, die mit dem „Gehorsam" unverträglich ist.

† Wir haben uns recht gefreut, daß die Rheinischen Staatsbehörden sich bewogen gefunden haben, den Abdruck ihrer amtlichen Bekanntmachungen der Kölnischen Zeitung, wie wir vermuthen in Anerkennung deren vielfacher Verdienste um die Krone Preußen, zu übertragen.

† Herr Justizrath Lessing, dessen Redactionsthätigkeit sich nach der Meinung des Publikums allerdings darauf beschränken soll, jeden Vormittag Schlag 11 Uhr „auf einem Wagen" nach der Breiten Straße zu fahren, um dort die Insertionsgebühren in die rechte Hand zu nehmen, um sie demnächst in die Tasche zu stecken, scheint durch die Angriffe auf die „Vossische Zeitung" zu wenig in seiner Gemüthlichkeit gestört zu werden, und wir werden deshalb unsere Taktik ändern, und ihn von jetzt ab, ebenso wie den vormärzlichen Hofdinker, für die Perfidieen und Lügen seines Blattes persönlich verantwortlich machen. Vielleicht wird ihm dies mit der Zeit störend.

† Die ministerielle C. C. schrieb kürzlich, Hr. v. Nordenflycht, „einer unserer verdientesten Staatsmänner," habe seinen Abschied gefordert. War dies ernstlich gemeint oder hohe Protection? So viel wir wissen, ist die Nachricht mehr ins Passivum zu übersetzen, und der Grund sollen keineswegs die ausgezeichneten Verdienste des fast gewordenen Jubilars sein.

— † Vor der 5. Abtheilung des Kriminalgerichts kam am Sonnabend die Anklage gegen den Werkführer Zincke zur Verhandlung, der bei der Versammlung des 2. demokratischen Vereins in der Friedrichstädtischen Halle am 15. Februar dem Wachtmeister Kaiser den Fuß vorhielt und, als dieser ihn darüber zur Rede setzte, den Beamten vor die Brust stieß und mit einem Stuhl schlagen wollte. Die Zeugenaussage ergab die Schuld des Angeklagten, der Staatsanwalt beantragte eine 3monatliche Strafarbeit, das Gericht aber erkannte, weil Zincke bereits wegen ähnlicher demokratischer Excesse verurtheilt worden ist, auf neun Monat Strafarbeit.

— † Die Geschwornen der letzten Sitzungsperiode hielten am Sonnabend im Lokal der vaterländischen Gesellschaft (ehem. Conversationshalle) ein Mittagsmahl, zu dem der Vorsitzende des Schwurgerichts, Herr Stadtgerichtsrath Körner, dessen umsichtige und energische Leitung der Verhandlungen allgemeine Anerkennung findet, als Ehrengast eingeladen war.

— § Nachdem die „Vossische Zeitung" — das gesinnungslose Organ der altliberalen Berliner Weißbier- und Staubschlucker — am Donnerstag in einem langen Artikel den „Zweck der Reise des Prinzen von Preußen nach Warschau" in ihrer gewohnten weitschweifigen und geheimnißvoll nach diplomatischen Portierstuben duftenden Weise erörtert und

handelte. — Montag Nachmittag werden wir, etwa 56 Wehrleute, nach Berlin entlassen; zu gleicher Zeit trifft die 11. Compagnie und übermorgen früh treffen die Landwehr-Ulanen zur Uebung hier ein.

§§ **Cottbus**, 30. Mai. Von den Bewohnern des Kreises und der Stadt Cottbus ist folgende Adresse an Se. Majestät den König abgegangen:

Allerdurchlauchtigster König,
Großmächtigster König und Herr!

Durchdrungen von der heiligen Pflicht der Dankbarkeit und Treue gegen den gütigsten König, hoffen wir, die Bewohner einer Landschaft, die an Treue und Liebe zu unserm Königshause sich seit Jahrhunderten den Treusten an die Seite stellt, daß Ew. Majestät huldvoll die Zeichen entgegennehmen werden, in welchen wir auszudrücken versuchen, was unsere Herzen bewegt bei dem Hinblick auf die große Gefahr, welche Gott nach seiner Barmherzigkeit von unserem theuren Vaterlande abgewendet hat. Wir haben mit tiefer Entrüstung den Frevel vernommen, der gegen Ew. Majestät Allerhöchste Person verübt worden ist. Ein empörendes Zeugniß, wohin es führt, wenn Treue und Glauben untergraben werden! Gott sei gepriesen, der Ew. Majestät sichtbar beschützt hat! Er schütze Ew. Majestät ferner vor Ihren Feinden, die unsere Feinde sind! Schimpf und Schande, die sie dem Vaterlande anthun, sie müssen zurückfallen auf ihr eigenes Haupt! Wir aber bleiben mit Gut und Blut

Ew. Majestät
getreuste Unterthanen.

Kreis Cottbus, den 26. Mai 1850.

△† **Fehrbellin**, 30. Mai. Von hier ist folgende Adresse abgeschickt:

Allerdurchlauchtigster Großmächtigster König,
Allergnädigster König und Herr!

Ew. Königl. Majestät wollen Allergnädigst geruhen, die Aeußerung unserer tiefsten Entrüstung über das ruchlose Vergehen gegen Allerhöchstdero geheiligtes Leben huldreich entgegenzunehmen. Wir beklagen es tief, daß ein Preuße es gewagt hat, die Hand gegen den uns von Gott gegebenen theuren Landesvater zu erheben, dessen Leben zu schützen jedes rechtschaffenen Bürgers heilige Pflicht ist. Indeß danken wir dem allmächtigen Hort unseres Vaterlandes, daß er die Missethat nicht hat gelingen lassen, und flehen ihn um Ew. Königl. Majestät baldige Genesung inbrünstig an. Gott wird unsre Gebete erhören und unsern Königlichen Herrn in seinen gnädigen Schutz nehmen, sowie wir bereit sein werden, zu Ew. Königl. Majestät als treue und rechtschaffene Unterthanen mit Gut und Blut und Leben zu stehen.

In der tiefsten Ehrfurcht ersterben wir als

Ew. Königl. Majestät
allerunterthänigste
der Chef und die Vorsteher des Krieger-Vereins für Fehrbellin und Umgegend:
v. Bredow. Jacobs. Pfister. Bintzelberg. Kienitz. Reuter. Rinow. Baetsch. Rohrlack. Behm. Thieme. Berkholz. Schmock. Borchmann. Ebel.

Fehrbellin, den 28. Mai 1850.

†† **Königsberg**, 31. Mai. [Militairisches. Banknoten.] Seit gestern früh herrscht ein bewegtes Leben in den militairischen Kreisen, welches durch eine vorgestern Abends um 8½ Uhr aus dem Kriegsministerium eingetroffene Estaffette hervorgerufen ist, die den Befehl gebracht hat, die hier stehende 1ste Abtheilung des 1sten Artillerieregiments mobil zu machen. Da die 4te Fuß-Compagnie bereits mobil ist und sich bei dem mobilen Corps in Deutschland befindet, so sind nur drei Compagnien, zwei Fuß- und eine reitende, mobil zu machen. Von den beiden Fuß-Compagnien besetzt die eine eine 6pfündige, die andere eine 12pfündige Batterie. Die Mannschaften werden dazu aus der hier zur Uebung versammelten Landwehr ergänzt. In Danzig werden zwei Munitionscolonnen, die 4te und 5te, mobil gemacht. Wir behalten demnach vor der Hand die zweite Fuß-Compagnie, welche Festungs-Compagnie ist, und die zweite und dritte reitende Compagnie hier.

Der kommandirende General, Graf zu Dohna, ist gestern nach Suwalki abgereist, um dem dort in diesen Tagen stattfindenden Manoeuvre der russischen Truppen beizuwohnen. — Von den falschen Banknoten à 25 Thlr. waren bis zum vergangenen Montage 84 ermittelt, es ist aber wahrscheinlich, daß eine größere Anzahl in's Publikum gekommen ist.

△ **Goldap**, 29. Mai. Im Plenum des Magistrats und der Stadtverordneten, und zwar bei Einführung des jetzt neugewählten Drittheils der Letzteren, hielt heute der hiesige Bürgermeister zum Schluß aus Anlaß des Mordversuchs auf des Königs Majestät eine patriotische Ansprache, die mit den Worten endete:

„Seine Majestät Friedrich Wilhelm IV. — jetzt noch mehr als sonst — Von Gottes Gnaden, Er lebe hoch!!!"

Mit einem dreimaligen kräftigen „Hoch" stimmte die ganze Versammlung ein.

Stettin, den 1. Juni. Der General-Landtag der Pommerschen Landschaft hat die Aufnahme der bäuerlichen Grundbesitzer in den Creditverband abgelehnt. (Die Kur- und Neumärkische desgleichen.)

† **Callies**, 30. Mai. Von hier ist folgende Adresse abgeschickt:

Allerdurchlauchtigster,
Großmächtigster König,
Allergnädigster König und Herr!

Ew. Königl. Majestät haben in diesen Tagen wieder handgreiflich erfahren, was der 91. Psalm, bes. V. 1—9, ausspricht, und werden solches auch ferner erfahren, wenn Allerhöchstdieselben unter dem Schatten des Allmächtigen bleiben, was wir zur Gnade Gottes hoffen, und nach der Ermahnung des Apostels 1. Tim. 2., 1 und 2 von Ihm brünstig erflehen. Unsere Herzen sind erfüllt von Lob und Dank gegen den Herrn, der die That satanischer Bosheit gegen Ew. Majestät nicht hat gelingen lassen, aber auch voll Trauer, daß, zur Strafe über die allgemein herrschende Untreue im Gebrauche der mancherlei Gnaden Gottes, der Geist des Verderbens so tief in unser Volk eingedrungen ist, daß nicht nur der Gedanke zu solcher Frevelthat hat gefaßt, sondern auch die Ausführung versucht werden können. Wir demüthigen uns deshalb vor dem Herrn, hoffen aber auf Ihn, Er werde nach Seiner Gnade auch aus diesem Bösen etwas Gutes hervorbringen. Namentlich würden wir es als eine heilsame Segensfrucht dankend begrüßen, wenn schleunig kräftige Maßregeln ergriffen würden, geeignet, die von der Hölle entzündete Thätigkeit der Presse an weiterer Vergiftung des Volks zu verhindern.

Die Unterzeichneten, bei Gelegenheit des Bibelfestes hier versammelt, verharren, im Gebet um baldige Genesung und fernere Bewahrung ihres geliebten Königs und Herrn, treu bis in den Tod als

Ew. Königl. Majestät
allerunterthänigste
(folgen die Unterschriften.)

Callies, den 28. Mai 1850.

S* **Posen**, 31. Mai. [Mobilmachung.] Ein durch Se. K. H. den Prinzen Adalbert unserer Militair-Behörde zugegangener Befehl zur Mobilmachung eines Theils des 5. Armee-Corps macht hier um so mehr Sensation, je schneller dieselbe betrieben wird. Bisher hat die in Schweidnitz stehende 3. Abtheilung des 5. Artillerie-Regiments Ordre zur Mobilmachung erhalten, während die Infanterie und Kavallerie dieselbe noch erwartet. Deshalb ist schon heute früh ein Detaschement Artillerie über Bromberg nach Preußen dirigirt worden, um dort Pferde anzukaufen, und Mittags 1 Uhr ist ein Commando nach Schweidnitz abgegangen. Von den aus dem Regierungs-Bezirk Posen zu gestellenden 434 Pferden kommen 27 auf die Stadt Posen.

Z **Breslau**, 1. Juni. [Mai-Erkenntniß. Haussuchungen.] Das heute publicirte Straferkenntniß gegen die des Aufruhrs schuldig Befundenen lautet folgendermaßen:

1) Der ehemalige Student Schlehan erhält 5 Jahr 9 Monat Einstellung in eine Strafsection, Ehrenstrafen und Degradation (vom Unteroffizier) zum Gemeinen. (Antrag des Staatsanwalts: 10 Jahr Festung, Verlust der National-Kokarde). 2) Tagearbeiter Zimmer 9 Monat Zuchthaus und Verl. d. N.-K. (Antrag 3 Jahr Zuchthaus.) 3) Restaurateur Schlitt 6 J. Zuchthaus, Verlust d. N.-K. (Antrag: 6 J. Zuchthaus). 4) Conditorgehülfe Weinrich 3 J. Zuchth., Verl. d. N.-K. (Antrag: 3 J. Zuchth.) 5) Tagearbeiter Dreßler 3 Monat Gefängniß. (Antrag: 6 Monat). 6) Zimmergesell Höhne 6 Wochen Gefängn. (Antrag desgl.) 7) Droschkenbesitzer Nowack milit. Ehrenstrafen, 3 J. Einstellung. (Antrag: 2 J. Zuchthaus). 8) Stukaturarbeiter Adelmann Entlassung aus dem Milit., 3 J. Zuchth. (Antrag: 3 J. Zuchth., Verl. der N.-K.) 9) Privatschreiber Meyer 4 J. Zuchth., milit. Ehrenstrafen, 4 J. poliz. Aufsicht. (Antrag: 6 J. Zuchth.) 10) Schuhmachergesell Philipp 4½ J. Einstellung, mil. Ehrenstrafen. (Antrag: 3 Jahr Zuchth.) 11) Stud. jur. Niemst 3 J. Festungsarrest, Verl. d. N.-K. (Antrag: 3 J. Zuchth.) 12) Schuhmacher Hoffmann Entlass. a. d. Mil., Verl. d. N.-K., 2½ J. Zuchth. (Antrag: 3 J. Zuchth.) 13) Schneider Lorenz Verl. d. N.-K. 2½ J. Zuchth. (Antrag: 3 J. Zuchth.) 14) Kaufm. Kluge Verl. d. N.-K., 3 J. Festung. (Antrag: 3 J. Zuchthaus.) 15) Töpfer Janske Verl. d. N.-K. 4 J. Zuchth. (Antrag: 4 J. Zuchth.) 16) Schuhmachergef. Gnärich milit. Ehrenstrafen, 9 Monat Einstellung. (Antrag 2 J. Zuchth.) 17) Laufbursche Misch 3 Mon. Gef. (Antrag: 6 Monat.) 18) Kellner Kunst Verl. d. N.-K., 8 J. Zuchth. (Antrag: 8 J. Zuchth.) 19) Maler Buchheister mil. Ehrenstrafen, 1½ J. Einstellung. (Antrag: 3 J. Zuchth.) 20) Fleischergef. Wiersiwitzki Ausstoßung aus dem Soldatenstande, Verl. d. N.-K., 6 J. Zuchth. (Antrag: 6 J. Zuchthaus.) 21) Tapeziergehülfe Herrmann Verl. d. N.-K., 3 J. Zuchth. (Antrag: 3 J. Zuchth.) 22) Schlossergef. Wirbarth Verl. d. N.-K, 3 J. Zuchth. (Antrag: 3 J. Zuchth.) 23) Kürschnerlehrling Fischer Verl. d. N.-K., 2½ J. Zuchth. (Antrag: 3 J. Zuchth.) 24) Privatschreiber Eichner milit. Ehrenstrafen, 4½ J. Einstellung. 25) Privatschreiber Reichwein Verl. d. N.-K., 2 J. Zuchth. (Antrag: 2 J. Zuchth.) 26) Schuhmachermeister Hoffmann mil. Ehrenstrafen, 4½ J. Einstellung. (Antrag 3 J. Zuchth.) 27) Buchbinder Zander mil. Ehrenstrafen, 3 J. Einstellung. (Antrag 2 J. Zuchth.) 28) Schuhmachergesell Wislich Verl. d. N.-K. 2 J. Zuchth. (Antrag: 2 J. Zuchth.) 29) Schuhmacher Gläser milit. Ehrenstr., 3 J. Einstellung. (Antrag: 2 J. Zuchth.) 30) Tischlergesell Fischer mil. Ehrenstrafen, 4½ J. Einstellung. (Antrag: 3 J. Zuchth.) 31) Nagelschmiedegef. Schuschke Verl. d. N.-K., 6 J. Zuchth. (Antrag: 6 J. Zuchth.) 32) Zimmergef. Göhlich Verl. d. N.-K., 1½ J. Zuchth. (Antrag: 1½ J. Zuchthaus.) 33) Schneidermeister Sommerkorn in contumac. 2 J. Zuchth. (Antrag: 1½ J. Zuchth.) 34) Schlossergesell Dastig mil. Ehrenstr., 1½ J. Einstellung. (Antrag: 8 Mon. Einstell.) 35) Schuhmacher Fräntzel Verl. d. N.-K., 3 J. Zuchth. (Antrag 4 J. Zuchth.) 36) Privatschreiber Klose 3 J. Festung, 3 J. poliz. Aufsicht. (Antrag: 2 J. Einstellung.) 37) Literat Semrau Verl. d. N.-K., 3 J. Festung, 3 J. poliz. Aufsicht. (Antrag: 3 J. Festung.) 38) Dr. Elsner, Gymnasiallehrer, 2 J. Festung u. Amtsentsetzung. (Antrag: 2 J. Festung.) 39) Goldarbeiter Cassirer Verl. d. N.-K., 3 J. Festung. (Antrag: 3 J. Zuchth.) 40) Tagearb. Höffner Verl. d. N.-K., 6 Mon. Zuchth. (Antrag: 1 J. Zuchthaus.)

Ob Elsner sich wirklich aus dem Staube gemacht habe oder blos unsichtbar sei, darüber wird noch immer gestritten. Seine Verhaftung ist gar nicht beabsichtigt worden, weil seine Strafzeit sich voraussichtlich nicht auf 3 Jahr erstrecken konnte.

Gestern ist bei dem Präsidenten Nees v. Esenbeck, Dr. Hellberg, Kaufmann Held (dem nichtangeklagten General-Quartiermeister des Mai-Aufruhrs) und anderen Häuptern der Arbeiterverbrüderung Haussuchung gehalten worden, zwar am frühen Morgen, aber schwerlich früh genug, um noch zu einem Resultate zu führen.

†§ **Hainau**, den 30. Mai. Von Seiten der Damen des Goldberg-Hainauer Kreises ist am 28. Mai eine Adresse an Ihre Majestät die Königin abgesendet worden, als ein, wenn gleich nur schwacher, Beweis, wie die Herzen schlesischer Frauen, voll treuer Ergebenheit für ihre Königin, auch diese letzte Prüfung mitempfunden haben. —

§† **Eckartsberga**, 21. Mai. Sämmtliche Schulzen des hiesigen Kreises haben an des Königs Majestät aus Anlaß des neulichen Mordversuchs eine Adresse gerichtet.

Köln, 29. Mai. In der für den Stadt- und Landkreis Köln und für die Kreise Bonn, Rheinbach, Euskirchen und Bergheim wegen Ablehnung stattgefundenen Neuwahl für die erste Kammer wurde Appellations-Gerichts-Rath F. v. Ammon zu Köln und G. J. Lieven zu Brühl gewählt.

Trier, 28. Mai. (S. u. M. Z.) In Folge eines gestern hier eingetroffenen kriegsministeriellen Befehls werden die Abtheilungen des 8. Artillerie-Regiments die diesjährigen Schießübungen in ihren betreffenden Garnisonsorten abhalten. Auch die hier zu den Vorarbeiten bereits eingetroffenen Mannschaften der in Luxemburg und Saarlouis stehenden Artillerie werden demzufolge morgen dahin wieder zurückmarschiren. Auf die Schießübungen der Landwehr-Artillerie hat obiger Befehl keinen Einfluß.

Koblenz, 30. Mai. Seit gestern hat sich hier eine unerwartete Thätigkeit bezüglich der Anordnung verschiedener Maßregeln von Seiten der Militairbehörden entwickelt. Zuerst wurde der Befehl zur Mobilmachung von 4 Kompagnieen Artillerie bekannt, heute dehnt sich diese Anordnung auf weitere zwei Kompagnieen aus. Auch scheint die Gewißheit der Einberufung eines Theils der Kriegsreserven zu den rheinischen Regimentern vorhanden zu sein. Man vermuthet, daß dies vorläufig nur eine von den Verhältnissen gebotene Vorsichtsmaßregel ist. — Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen traf gestern Nachmittag gegen 6 Uhr per Dampfschiff wohlbehalten bei uns ein und wurde am Landungsplatze von den Chefs der Behörden begrüßt. — Seit längerer Zeit werden hier in der Provinz ernste Klagen über den auf dem flachen Lande überhandnehmenden jüdischen Wucher laut und sollen die hieraus entstehenden Uebelstände in jedenfalls beachtenswerther Weise auf die Stimmung der Landleute ihre nachtheiligen Rückwirkungen äußern. Nähere Materialien zu diesem Gegenstande dürften zunächst die Hypotheken-Aemter zu liefern im Stande sein. (D. R.)

† **Wien**, 31. Mai. [Fest. Bank. Gerüchte. Notizen.] Ich habe Ihnen heute nur Weniges zu berichten. Gestern fand das Frohnleichnamsfest statt. Der Zug bewegte sich durch die ziemlich zahlreiche Menge in den gewöhnlichen Straßen, indem er vom Dome ausgehend nach zwei Stunden wieder in denselben zurückkehrte. Se. Majestät der Kaiser, Erzherzog Franz Carl, Ferdinand Maximilian, Carl Ludwig, Wilhelm und Joseph gingen unmittelbar hinter dem Baldachin, unter welchem, umgeben von den Würden der Universität, der Fürst Erzbischof das Allerheiligste trug. Auffallend war es, daß außer dem Grafen Grünne keiner der Minister anwesend war. Auch von den ungarischen Magnaten, welche sonst den glänzendsten Theil des Zuges bildeten, waren nur wenige sichtbar. Nach der Feierlichkeit wurden die üblichen drei Salven in der Stadt abgefeuert und Se. Majestät der Kaiser ließen die in allen Theilen der Stadt ausgerückten Truppen die Revue passiren. Der Plan des Herrn von Ehrenberg zur Ansiedlung von Deutschen in Ungarn, welchen ich Ihnen bereits vor längerer Zeit mitgetheilt habe, hat die Genehmigung und den besonderen Schutz der Regierung für sich zu gewinnen gewußt und wird demnächst seinem ganzen Umfange nach ins Leben treten.

Die W. Z. veröffentlicht heute den Bankausweis. Der Baarvorrath mit 31,345,038 Fl. gegen einen Banknotenumlauf von 240,802,733 Fl., so wie die Forderungen des Staats an die Bank mit 157,603,966 Fl. haben auf unsere Börse eher lähmend als belebend gewirkt. Zudem wurden die abenteuerlichsten Gerüchte von Kriegsrüstungen Preußens und Oesterreichs durch die heutigen Journalserien auf das Lebhafteste unterstützt. Dabei fürchtet man auch, daß Frankreich nach ausgesprochener Annahme der Wahlreform sich nicht so ruhig verhalten möchte, wie während der Debatte, und die Nachrichten von der in den südöstlichen Departements herrschenden Aufregung sind von bedeutender Wirkung.

Der bisherige englische Botschafter Lord Ponsonby hat am 27. d. M. sein schon erwähntes Abberufungsschreiben in die Hände des Kaisers niedergelegt; an seine Stelle tritt, wie ich bereits berichtet habe, Lord Hamilton. Lord Ponsonby gedenkt sich gänzlich in das Privatleben zurückzuziehen, wozu ihn großentheils seine leidende Gesundheit bewog.

Wien, 1. Juni. (Lld.) Se. Maj. der Kaiser ist heute früh nach Warschau abgereist.

Nach dem gestrigen Bankausweise hat sich der Silbervorrath in diesem Monate nur um 130,000 fl. vermehrt, während der Notenumlauf um 800,000 fl. sich verminderte und nun 240,800,000 fl. gegen 31,350,000 fl. Silber beträgt; auch das Portefeuille ist um ½ Millionen auf 28½ Million und die Schuld des Staates an die Bank wieder um 4 Millionen auf 164 Millionen gefallen, wogegen indeß eine Vermehrung der 3pCtigen Kassenanweisungen um 2 Mill. stattgefunden hat; von der sardinischen Kriegssteuer ist ferner ½ Mill. und auf das neue Anlehen wieder 3½ Millionen eingegangen, wonach nun die zur Abtragung bestimmten 97 Mill. auf 31 Millionen reducirt sind; die Vorschüsse auf Staatspapiere haben um 1 Million zugenommen und betragen jetzt 20½ Mill.

Auf der Durchreise des Kaisers durch Klagenfurth hatte sich der Exdictator Arthur Görgey eine Audienz bei Sr. Majestät erbeten, welche ihm auch gewährt wurde. Derselbe soll, wie von einem Augenzeugen versichert wird, sehr leidend und kränklich aussehen. —

Aus Anlaß der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in Triest wurde auf Anordnung des Triester Gemeinderaths eine Medaille geschlagen, deren eine Seite Se. Majestät den Kaiser darstellt, wie er den Grundstein zum Bahnhofe daselbst legt. Der Bürger Revoltella wurde eigens abgesandt, um Sr. Maj. dem Kaiser Ferdinand und den übrigen Gliedern der kaiserlichen Familie Exemplare dieser Medaille zu überbringen.

In Padua fand am 26. v. M. das feierliche Leichenbegängniß des FZM. Baron d'Aspre statt. FM. Graf Radetzky, FM. Graf Nugent und viele andere Generäle und Militair-Autoritäten waren dabei zugegen.

In Preßburg hatte den 29. v. M. das feierliche Leichenbegängniß des FML. Knöhr statt. Er war der Sohn eines Gränzers, und ist durch Energie und Glück zu dieser Höhe gestiegen.

Prag, 29. Mai. Die Cholera tritt hier seit einigen Tagen immer heftiger auf. In dem Stadtviertel bei St. Peter, wo größtentheils nur die armen Leute wohnen, ist ein ganzes Haus ausgestorben. Viele von ihnen wurden bald nach dem Genusse mit Essig zubereiteter Speisen von dieser Seuche befallen. In der Epoche vom 19. bis 26. d. standen hier 156 Cholerakranke in ärztlicher Behandlung; nur bei 19 endete die Krankheit glücklich, 68 raffte der Tod dahin, bei 69 Kranken war der Krankheitsausgang noch ungewiß. Nicht minder betrübend sind die Nachrichten vom Lande, wo die Cholera gleichfalls im steten Zunehmen ist.

Stuttgart, 30. Mai. Der heute ausgegebene Bericht der Verfassungscommission der Landesversammlung, betreffend die Aeußerungen des Departementschefs der auswärtigen Angelegenheiten über die Fortdauer des Deutschen Bundes und der Bundesacte, enthält folgende Anträge: 1) Das Gesammtministerium zu ersuchen, die Landesversammlung unverweilt darüber aufzuklären, ob dasselbe die Aeußerungen des Departementschefs der auswärtigen Angelegenheiten über die Fortdauer des Deutschen Bundes und der Bundesacte und aller daraus hervorgehenden Rechte und Verbindlichkeiten der Bundesglieder in ihrem ganzen Umfange theile und deren Folgen auf seine Gesammtverantwortung übernehme, andernfalls aber der Landesversammlung darüber Beruhigung zu geben, daß der in seinem Innern herrschende Zwiespalt und die Gefahr, welche aus der Führung der auswärtigen Geschäfte in einem den Volksrechten gefährlichen, wo nicht feindlichen Sinn, erwächst, sofort beseitigt sei. 2) Gegen das Gesammtministerium die Erwartung auszusprechen, daß einer Rückkehr zum Deutschen Bunde oder einer andern Verletzung der Rechte des deutschen Volks und des württembergischen insbesondere von seiner Seite kein Vorschub geleistet, vielmehr Alles angewendet werde, um in Verbindung mit den andern deutschen Regierungen das deutsche Verfassungswerk durch Wiederberufung einer Nationalversammlung zu Ende zu bringen. 3) Ueber den Protest einiger vormaligen Standesherren zur Tagesordnung überzugehen. (Schw. M.)

Stuttgart, 29. Mai. Man erzählt aus guter Quelle, daß vorgestern ein Mann in anständiger Kleidung in den Park des Schlosses Rosenstein (½ Stunde von hier) habe dringen wollen, von dem Posten aber zurückgehalten und, als er sich ungebührlicher Ausdrücke gegen den König erlaubt, von demselben verhaftet worden sei. Bei der Durchsuchung seiner Kleider fand man Waffen verschiedener Art bei ihm. Er ist den Gerichten bereits übergeben. (S. M.)

Stuttgart, 31. Mai. (O. P. Z.) 29. Sitzung der Landesversammlung. Ein königl. Rescript wird verlesen, wonach die königl. Regierung auf die Festsetzung eines blos zweijährigen Etats, wie die Landesversammlung beschlossen, nicht einzugehen weiß, und daher die verfassungsmäßig gegründete Forderung einer dreijährigen Etatsberathung erneuert, wobei die Regierung die Erwartung ausspricht, daß die Versammlung sich jetzt um so mehr dem Etat widmen könne, da es in der Verfassungsberathung so weit gekommen sei, daß die Minister sich dabei vorerst nicht weiter betheiligen könnten. Geht an die Commission zur Berichterstattung. —

Karlsruhe, den 30. Mai. (Fr. J.) Das so eben ausgegebene Regierungsblatt bringt die abermalige Verlängerung des Kriegszustandes und des Standrechts auf weitere vier Wochen.

Frankfurt, 31. Mai. Das gestrige Frohnleichnamsfest wurde auch in unserer Stadt, unter lebhafterer Theilnahme als in den früheren Jahren, gefeiert. Die Prozession ward noch besonders durch die Mitwirkung des Kais. österreichischen Jäger-Bataillons, das auf dem Domplatze ein Spalier bildete, verschönert. Den eigentlichen Festzug eröffneten die Kaiserl. österr. Bundescommissaire Frhr. von Kübeck und Graf v. Thun, ihnen folgten ferner sämmtliche hier anwesende höhere österreichische und bayerische Militair- und Civilbeamten in großer Galla-Uniform. Der beabsichtigte Feld-Gottesdienst am Grünbrunnen unterblieb. (Fr. J.)

Frankfurt, den 31. Mai. Morgen früh um 5 Uhr rückt die gesammte hiesige Besatzung, das Königl. Preußische Militair mit inbegriffen, zu einem gemeinschaftlichen Manöver aus. Die Truppen marschiren über Bornheim, Seckbach nach Bergen und manövriren von dort aus nach Vilbel zu, wo ein Theil des frankfurter Bataillons den Feind vorstellt. Da es wohl spät Nachmittag werden wird, bis die Truppen wieder zurückkehren, so nehmen sie Mundvorrath mit. Die österreichische Kavallerie und das Jäger-Bataillon bilden die Avantgarde, die bayerischen Jäger, die österreichische und preußische Kavallerie, die beiden Compagnieen Erzherzog Rainer und ein preußisches Bataillon das Gros, die preußischen Kürassiere und ein Bataillon preußische Infanterie das Hintertreffen.

Wiesbaden, 29. Mai. So viel man bis jetzt beurtheilen kann, so scheint unsere diesjährige Saison eine ausgezeichnete werden zu wollen, schon jetzt sind viele Bad- und Gasthäuser sehr besucht. —

Darmstadt, 29. Mai. Se. großh. Hoheit der Prinz Emil von Hessen haben sich gestern in die Bäder von Baden-Baden begeben. (Darmst. Z.)

Kassel, 29. Mai. (H. C.) In der gestrigen Sitzung der Stände-Versammlung richtete Oetker an den Landtags-Commissär die Frage, ob er im Stande sei, der in voriger Sitzung beschlossenen Aufforderung entsprechend heute über die dermalige Lage des deutschen Verfassungswerkes ꝛc. Auskunft zu ertheilen. Der Landtags-Commissär verneinte dieses, da man noch mit der Zusammenstellung der einschlagenden Actenstücke, deren Vorlage zugleich mit der Beantwortung der Interpellation nöthig erscheine, beschäftigt sei; doch hoffe er in nächster Sitzung die gewünschte Auskunft ertheilen zu können.

S **Dresden**, 1. Juni. [Auflösung der Kammern.] Ich habe lange über die hiesigen Zustände geschwiegen. Die Stickluft, in welcher wir nach Außen und im Innern leben, behagte mir nicht. Ich sah das Feuer in der Asche, dem nur der Luftzug fehlte. Ihn hinderte die politische Abspannung, die Regsamkeit in unserer Industrie und in dem geschäftlichen Leben überhaupt und die Langmuth unserer Minister. Die letztere aber ist erschöpft. Unsere Kammern, die sich äußerlich den Schein recht freundlich gesinnter zu geben wußten, in ihren Clubs aber desto feindseliger intriguirten und auf die ministerielle Langmuth pochten, dabei sich aber körperlich mit den lieben Ihrigen recht wohl befanden, sind so eben aufgelöst worden. Gruppen von Menschen stehen auf den Straßen und theilen sich die überraschende Neuigkeit mit; doch ist kein Grund zu einer Befürchtung. Die Demokratie wird in Schach gehalten, und wem sonst diese Auflösung nicht gefällt, der giebt der Regierung nur Unklugheit Schuld, da, wie sie meinen, die nächsten Kammern nicht einmal so gut würden. Das Letztere glaube ich selbst; aber ich halte auch dafür, daß die Minister diese Folge sich selbst schon gesagt und wohl wissen, daß sie bei dem heutigen Acte nicht stehen bleiben können, sondern in der Entwickelung des Drama's vorwärts schreiten müssen. Das Braun-Oberländersche Machwerk von Wahlgesetz, das Fabrikat von Männern, die keinen Begriff von Staatskunst haben, die Eitelkeit und Vaterlandsvereine auf Stühle gesetzt, auf denen sie sich nicht halten konnten, muß rasirt werden. — Doch, ich behalte mir vor, Ihnen in den allernächsten Tagen über unsere Kammer-Auflösung und deren nähere Motive das Weitere zu berichten; — für heute nur diese nicht unwichtige Neuigkeit.

Dresden, den 1. Juni. (Fr. S. Z.) Ein hiesiges junges demokratisches Blatt theilt bei passender Gelegenheit der Kammerauflösung die Adresse mit, welche nach Vorschlag des deutschen Ausschusses der zweiten Kammer hinsichtlich der, von der Regierung in Betreff der deutschen Verfassungsangelegenheit abgegebenen, Erklärung an Se. Maj. den König gerichtet werden sollte, und die den Abg. Professor Biedermann zum Verfasser hat.

Darin werden folgende Bitten an Se. Majestät den König gerichtet:

Ew. Majestät wolle den nach Frankfurt entsendeten Bevollmächtigten schleunigst dahin instruiren lassen:

1) daß derselbe jede Zustimmung der sächsischen Regierung zu solchen Acten versage, aus welchen unmittelbar oder mittelbar die rechtliche Möglichkeit einer Wiederherstellung des alten Bundestages und seiner Befugnisse gefolgert werden könnte;
2) daß er, falls dergleichen Acte dennoch, ohne Zustimmung Sachsens, durch die Mehrheit der übrigen vereinten Regierungen beschlossen werden sollten, im Namen der diesseitigen Regierung dagegen Verwahrung einlege, auch sodann jeder ferneren Theilnahme an den Verhandlungen sich enthalte;
3) daß er auch zur Aufstellung irgend einer neuen Verfassung oder Aufrichtung irgend einer neuen Centralgewalt für Deutschland nichts anders, als unter ausdrücklichem Vorbehalt der Genehmigung der sächsischen Volksvertretung, die Zustimmung der Regierung erkläre.

In der That, sehr bescheidene Ansprüche!

Leipzig, den 1. Juni. Gestern sind auf benachbarten Dörfern einige demokratische Turnvereine aufgelöst und ihre Statuten eingebracht worden. Man kann sich dabei nur darüber wundern, daß das nicht schon im vorigen Sommer geschehen ist. Die Langmuth unserer Behörden grenzt bisweilen an das Unbegreifliche!

Leipzig, den 1. Juni. Se. Königl. Hoheit Herzog Alexander von Würtemberg nebst Sohn, Prinz Philipp, ist, von Dresden kommend, hier angelangt und im Hotel de Pologne abgestiegen.

Hannover, 29. Mai. Die zweite Kammer beendigte heute die dritte Berathung des Gesetzes über die Organisation der Gerichte.

Hannover, 30. Mai. In der gestrigen Sitzung der ersten Kammer wurde der Antrag, die Gesandtschaft in München zurückzuziehen, sobald die Umstände es gestatten, einstimmig angenommen, obschon Ministerialvorstand Graf Bennigsen sagte, die Umstände gestatteten ihre Aufhebung nicht und es sei kaum im hannövrischen Interesse, einen so wirkungslosen Antrag an die Regierung zu bringen.

Hamburg, 29. Mai. (Z. f. N. D.) Der Senat beabsichtigt, die formelle Auflösung der konstituirenden Versammlung bei der nächstens wieder einzuberufenden Bürgerschaft zu beantragen. Heute bereits hat das Kollegium der Sechziger jenen Senatsantrag genehmigt.

Altona, den 1. Juni. Der „Altonaer Merkur" enthält un-

---

die „deutsche Frage als den Hauptgegenstand der Conferenz" bezeichnet hatte, sagt sie drei Tage später wörtlich: „Es ist eine durchaus irrige und unbegründete Auffassung, wenn von mehreren Blättern die Entscheidung der deutschen Frage nach Warschau verlegt wird. Die Reise des Prinzen von Preußen ist zunächst als eine Begrüßung des Kaisers von Rußland zu betrachten, und würde auch, bei der obwaltenden Freundschaft beider Fürsten, stattgefunden haben, wenn solche Fragen nicht vorlägen." Wenn weder Hr. Lessing, noch Hr. Rellstab oder Stieber, nicht einmal Somsen, über dergleichen beispiellose Blamagen den Verstand bis jetzt verloren haben, so finden wir darüber nur Aufschluß in dem bekannten Satze: „Wer über gewisse Dinge den Verstand nicht verliert u. s. w."

Ebenso sagt „dieses ausgezeichnete politische Blatt" gestern auf der ersten Seite: „Jetzt tritt auch die Aussicht auf große insurrektionelle Bewegungen in Frankreichs Provinzen etwas in den Hintergrund", — auf der letzten Seite dagegen: „Es gewinnt sehr stark den Anschein, als ob die Departements, namentlich die südlichen, während Paris für den Anfang ruhig bleiben würde, eine Bewegung beginnen wollen. Die Nachrichten aus dem Hérault- und Vaucluse-Departement und besonders aus den Städten Pézénas, Lodève, Carpentras und Béziers sind sehr ernster Art u. s. w." — nein wirklich — „der hat keinen zu verlieren."

— § Der von der Kölnischen Zeitung verabschiedete „Berliner Korrespondent" der Breslauer und aller anderen „gutgesinnten" Zeitungen, so viel wir wissen, Herr Killisch, lithographirt, daß wir auf die „offizielle Aufforderung, unsere Angaben in Bezug auf das Unteroffizier Sefeloge'sche Attentat zu erhärten, jeden Beleg schuldig geblieben" seien. Wir müssen dies für eine entschiedene Unwahrheit erklären, denn obgleich wir nach den in dieser Beziehung gemachten Erfahrungen wohl Anstand nehmen sollten, den Behörden irgendwie noch uns zugehende Nachrichten zu suppeditiren, so haben wir doch auf die „offizielle Aufforderung" die uns bekannten Thatsachen sofort in die Hände derjenigen Beamten niedergelegt, denen wir unser Vertrauen schenken, und können dem allgemeinen Korrespondenten den Trost geben, daß darauf nicht nur schon Vernehmungen stattgefunden, sondern auch die gemachten Aussagen unsere Mittheilungen vollständig bestätigt haben.

— Die Spenersche Zeitung zeigt in ihrem Leitartikel nicht ohne treffende Bemerkungen auf die Schädlichkeit der kleinen volksvergiftenden Lokalpresse hin. Sie äußert dabei: „Das Uebel entsteht in den großen Massen durch die Subalternität der Gesichtspunkte in der überaus verbreiteten Lokalpresse im Lande. Die Subalternität der Anschauungen ist die Quelle aller Unbändigkeiten, aller Verderbniß. Giebt man den Massen große Blätter in die Hand — und seien sie von den extremsten Richtungen — so verdirbt man sie damit viel weniger, als mit den vermittelnden seichten Commentaren, welche die Herausgeber der Lokalblätter aus den großen Blättern appretiren." — Wir kennen in Berlin zwei Blätter, die sich auch zu den großen rechnen, aber dabei alle Eigenschaften der hier charakterisirten kleinen Presse in sich vereinigen. Sie heißen die Spenersche und die Vossische Zeitung. Auch in ihnen scheint uns die „Subalternität der Anschauungen", die als so gefahrdrohend geschildert wird, vorherrschend, und was die Vermittelungsrolle ihrer seichten Commentare betrifft, so können beide kühn mit dem kleinsten Lokalblatte in einen Wettkampf sich einlassen.

—† Wir erinnern daran, daß der Geh. Med.-Rath Herr Casper die „constitutionelle" Ente von einer durch ihn bereits offiziell erfolgten Erklärung über die Unzurechnungsfähigkeit des Mörders Sefeloge als gänzlich unwahr in öffentlichen Blättern bezeichnet hat. Der constitutionell-demokratischen Presse ist diese Desavouirung natürlich sehr unangenehm, und der trotz Schneitler u. Comp. in die offiziellen Geheimnisse sehr tief eingeweihte Correspondent der Br. Z. theilt daher mit, und die hiesige demokratische Presse druckt es natürlich ab, daß Herr Geh. Rath Casper mit jener Desavouirung das Publikum nur düpirt habe. Amtlich habe Herr Casper den Sefeloge allerdings noch nicht für unzurechnungsfähig erklärt, wohl aber eine solche Erklärung auf eine private Aufforderung des Untersuchungsrichters, Criminalraths Schlötke, „zu dessen Information abgegeben."

Der perfide Unsinn ist zu klar, als daß er erst weiterer Widerlegung im Interesse des Herrn Casper bedürfte.

—† Die Abendpost bemüht sich eifrig durch allerlei Erfindungen das Vertrauen auf die Zuverlässigkeit und Treue der preußischen Soldaten zu schwächen. Die Abendpost mag sich in Acht nehmen, daß, wenn sie „wieder einmal bei einer Kaserne vorbei geht", die verthierte Soldateska ihr nicht die Unwahrheit sothaner Verdächtigung klar macht.

— † Um 8½ Uhr kam gestern Morgen ein Extrazug mit ca. 800 Personen von Brandenburg hier an, die um 9 Uhr des Abends wieder zurück befördert wurden. In gleicher Art werden auch an den nächsten Sonntagen von Magdeburg und Halberstadt Extrazüge hierher gehen.

—† Hr. Justizrath Lessing fährt fort, die Unzurechnungsfähigkeit des Mörders Sefeloge und die Unwahrscheinlichkeit allen Zusammenhangs der That mit dem Treiben der Demokratie auszuposaunen. Hr. Lessing läßt seinen getreuesten Mitredacteur L. C. erzählen, daß der Polizei-Präsident und der Untersuchungsrichter Schlötke sich am Freitag nur nach Potsdam begeben hätten, um sich auf ein gleichgültiges Gespräch zweier Spaziergänger in den Gärten von Sanssouci zu „beschränken", das von einer eben dort lustwandelnden Dame belauscht, „mißverstanden" und zur Anzeige gebracht worden war. Hr. Lessing macht somit noch eifrig in „Mißverständnissen", obwohl es schwer ist, in den klaren Worten: „daß das Mord-Attentat auf das Leben des Königs wiederholt werden solle und daß statt der Kugel der vergiftete Dolch hätte genommen werden müssen" ꝛc. gleichgültige Gespräche zu erkennen. Doch: Was kein Verstand der Verständigen sieht ꝛc.

— Der Oester. Lloyd beeilt sich einen Artikel aus Frankfurt an die Spitze seines Blattes zu stellen, welcher mit folgenden Ausführungen beginnt.

„General Peucker's Ernennung zum Bevollmächtigten beim Plenum hat einen guten Eindruck gemacht. Es kann dieselbe als ein versöhnlicher Schritt Preußens angesehen werden. Die Bestallung des Herrn Mathis wäre ein Verstoß gegen Oesterreich gewesen, welches dieser Mann in seinem Buche vom vorigen Jahre nicht sehr gentil behandelte. Sie wäre drückend für die Congreß-Mitglieder selbst gewesen. Der Mann aus der schwarzen Commission in Mainz, aus dem Polizei-Bureau in Berlin würde doch keine sehr passende Gesellschaft für Männer vom höchsten Range und höchster Geburt, für Staatsmänner und Intelligenzen, wie sie das Plenum in sich vereinigt, abgegeben haben."

Wir machten einige Versuche, die Principien aufzufinden, an denen der Lloyd die „Ebenbürtigkeit" bemißt, indeß blieben wir immer wieder an den Antecedentien der Herren Bach und v. Schmerling hängen und müssen also auf weitere Instructionen Seitens des Lloyd warten.

— Herr Uhlich in Magdeburg hat eine neue Art Selbstverherrlichung erfunden. Er hat sich lithographiren lassen als „Uhlich vor dem Schwurgericht", mit dem die Vorsicht des Mannes gebührend anerkennenden Motto: „Meine Erinnerung ruft mir kein entscheidendes Ja zu. Der Zeichner soll in großer Verlegenheit gewesen sein, für das eigenthümliche Hochroth der Nase des würdigen Herrn den entsprechenden Zinnober zu finden.

— † Am 1sten fand die Uebergabe der Stadtvoigtei-Verwaltung an das Polizei-Präsidium statt. Zugleich wurde der neu ernannte Director v. Bosse aus Halle, in Stelle des an die dortige Strafanstalt versetzten Directors v. Rohr, in sein Amt eingeführt. Dem Akt wohnten der Präsident des Stadtgerichts, Herr Schröder, der Polizei-Präsident, der Director des Kriminalgerichts Herr Harrassowitz, Herr Stadtgerichtsrath Schartmann und als ministerieller Beauftragter Herr Geh. Regierungs-Rath Jacoby bei; die sämmtlichen Beamten waren hierzu in den zur Kirche benutzten Saal berufen, wo sie von der Uebernahme in Kenntniß gesetzt wurden.

— † Der berüchtigte Revolutionair Advokat Dr. Ziz hat jetzt in New-York ein „Ueberseeisches Geschäftsbüreau" gegründet. Die National-Zeitung bringt die ausführliche Ankündigung.

Da wissen unsere auskneifenden Demokraten doch, wo sie sich Rath zu holen haben. Hoffentlich stellt Herr Ziz aus alter rother Freundschaft die Mandatargebühren für „Bewährte" recht billig.

— † Am Tage der bereits erwähnten polizeilichen Nachsuchungen im Wiedeck'schen Lokal, und namentlich in der Nacht, herrschte offenbar unter unserer Demokratie ein sehr unruhiges und besorgtes Treiben, besonders unter den Arbeiter-Verbrüderungen. Es wurden wieder vielfach die wahnwitzigsten politischen Gerüchte verbreitet. — Außer den Nachsuchungen wurde schon vorher in einer Droschke, in welcher dieselbe eilig fortgeschafft werden sollte, eine Kiste in Beschlag genommen, deren Inhalt gar mißliche Schilderungen für die „Enthüllungen" abgiebt.

— † Beim Baden im Neuen Kanal ertrank gestern ein Zögling des Luisenstifts. Ein Garde-Schütz holte den Verunglückten aus dem Wasser, doch waren alle Rettungsversuche zu spät. — Ein Knabe, der beim Angeln von der Militärbrücke in den neuen Kanal fiel, wurde von einem Arbeitsmann gerettet. — Vorgestern gerieth ein Soldat beim verbotenen Baden daselbst in Lebensgefahr und konnte nur mit Mühe gerettet werden.

— † Wie sehr die Demokratie jetzt in der Enge ist, zeigt das Manöver der Abendpost, die neuesten Entdeckungen über ihr Treiben durch „Enthüllungen" angreifen zu wollen. Das Manöver ist so unglücklich, wie die traurige Retourkutsche der Mitschuld am Königsmord! — So ruft die Abendpost höhnend: „Die Demokratie ist nicht nur Schuld an dem Königs-Mord, sie macht auch all' das falsche Papiergeld, das jetzt circulirt!" u. s. w.

Gewiß, wir sind vollständig davon durchdrungen, verehrliche Abendpost. War der kürzlich verhaftete Falschmünzer, Barbier [illegible], etwa nicht „Vertrauensmann der demokratischen Klubbs?"

ter seinen amtlichen Nachrichten folgende Bekanntmachung, durch welche die früher schon gegebenen Nachrichten bestätigt werden: „Nachdem der Departements-Chef von Harbou von der Leitung der Geschäfte des Departements für die geistlichen und Unterrichts-, so wie für die auswärtigen Angelegenheiten, und der Departements-Chef Rathgen von der Leitung der Geschäfte des Departements der Justiz auf ihr desfälliges Ansuchen entlassen sind, ist die interimistische Verwaltung des Departements der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten dem Superintendenten und Kirchenpropst Johann Andreas Rehhof, des Departements für die Justiz dem Ober-Appellationsgerichts-Rath Christian Otto Michael de Fontenay wiederum übertragen und die Verwaltung der Geschäfte des Departements für die auswärtigen Angelegenheiten dem Departements-Chef für die Finanzen, Francke, bis weiter beigelegt. Vorstehendes wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht. Kiel, den 29. Mai 1850. Die Statthalterschaft der Herzogthümer Schleswig-Holstein. F. Reventlou. Beseler. Boysen. S. A. Jacobsen."

Ausland.

Kehren wir zu unserer eigentlichen Frage zurück, so wird allerdings die endliche Lösung der socialen Fragen in der Wahrheit, d. h. in der Liebe, so wie die Neubelebung und Wiederherstellung der dafür erforderlichen Autoritäten nur auf dem Gebiete der Kirche gelingen, indeß sind auch dem Staate Mittel an die Hand gegeben, theils der Kirche Handreichung zu thun, theils auf seinem eigenen Gebiete das zu fördern und auszubilden, was in seinen Wirkungen am meisten geeignet ist, zur wahren Religiosität zurückzuführen und deren Mangel in einzelnen Persönlichkeiten und Zeitabschnitten, wenn auch natürlich nicht ausreichend, zu ersetzen. Es ist dies Surrogat die Ehre, die Standesehre und die gemeine bürgerliche Ehre, die man um deßwillen auch wohl schon mit dem Namen der „politischen Religion" bezeichnet hat, beide von einander nicht zu trennen, und die eine nur durch die andere zu bewahren. Wir wollen zur näheren Begründung dieser unserer Behauptung zunächst auf diejenigen „Klassen der Gesellschaft" hinweisen, in denen die Standesehre noch besonders lebendig ist, wir meinen den Bauernstand, den Adelstand und den Militairstand, und fürchten keinen Widerspruch, wenn wir hinzufügen, daß diese Stände keinem andern weder in wahrer Religiosität, noch in gemeiner bürgerlicher Ehre nachstehen. Was sie aber voraus haben, das ist die Selbstachtung und die dadurch geforderte Achtung auf sich selbst, das ist die Achtung vor ihren Traditionen und folgeweise vor dem Recht überhaupt, das ist die Unterordnung unter das Ganze, welches den Einzelnen über sich erhebt und von seinen eigenen individuellen Fehlern unabhängiger stellt, das ist die Disciplin und der Gehorsam, welche der persönlichen Willkür nur einen geringen Spielraum läßt und den Einzelnen zwingt, die Befriedigung seines Ehrgeizes in der bestmöglichsten Erfüllung seiner jedesmaligen Stellung zu suchen.

Frankreich.

** Paris, 31. Mai. Die Wahlreformgesetz-Diskussion ist sehr langweilig geworden und ich bin sehr froh, daß ich Ihnen heute zum letzten Male darüber zu berichten habe. Gestern und heute sind alle abschwächenden Amendements verworfen und alle verstärkenden angenommen. Bei der endlichen Hauptabstimmung votirten von 674 Repräsentanten für das Gesetz 433, dagegen 241. Die Verkündigung dieses Resultates wurde schweigend angehört, die Linke entfernte sich niedergeschlagen ohne Protestation. Morgen wird Leon Faucher über die gegen das Gesetz eingereichten Petitionen Bericht erstatten. Sie sind oft ganz unsinnig und ist in ihnen das Petitionsrecht aufs Allerschnödeste gemißhandelt; viele dieser Petitionen sind mit lauter Namen aus Sue'schen Romanen, aus Hugo'schen Schauspielen und anderen unsittlichen Büchern unterzeichnet, mehrere haben die Unterschriften Louis Philipps und seiner Familie u. s. w. Der gestrige Empfang im Elysée war äußerst seltsam zusammengesetzt, sehr viele Engländer und sehr viele Legitimisten, namentlich viele Damen aus dem Faubourg Saint-Germain, darunter die junge, schöne und geistreiche Gräfin von Caumont, deren besonderen Bemühungen wir die schnelle Versöhnung mit England, die zwar nicht offiziell, aber gewiß ist, verdanken sollen. Auch die Prinzessin von La Trémoille sah man zum ersten Male im Elysée. Besonders umdrängt von Höflingen waren die Herren Thiers, Berryer und der Graf von Montalembert. Die Unterhaltung war sehr belebt, der Präsident sah sehr traurig aus, doch soll das seinen Grund nicht in der politischen Lage haben, sondern in gewissen finanziellen Bedrängnissen. Der Herzog Karl von Braunschweig hat dem Herrn Präsidenten 10,000 Pfd. vorgestreckt zur Flucht aus Ham; der Herzog scheint sein Geld zu brauchen, er hat schon dringend einige Mal um Rückzahlung gebeten. Die auswärtigen Verhältnisse wurden von den meisten politischen Notabilitäten, die sich gestern darüber äußerten, mit günstigem Auge betrachtet, man hoffte viel von dem Fürstenkongreß in Warschau und fürchtete nichts für den Frieden. Doch war man über die preußischen Rüstungen sehr beunruhigt. In einem Kreise unterhielt man sich über die Krankheit Abdel-Kader's, Doktor Alquier soll seinen nahen Tod als gewiß verkündet haben. Ein legitimistischer Repräsentant zeigte ein rothes Journal vor, das sich bitter beschwerte, daß durch das Vermächtniß des Marquis von Talaru an den Grafen von Chambord der royalistischen Intrigue wieder 2 Millionen zuflössen. Ein älterer legitimistischer Seigneur gab folgende interessante Auskunft über das Vermögen des Grafen von Chambord. Es besteht dasselbe aus 400,000 Livres jährliche Rente, aus der Erbschaft König Karls X und des Herzogs von [illegible]

[illegible]

sich nicht öffentlich zeigen, ohne insultirt zu werden, denn der Groll der St.-Quentiner über die überhaupt ganz überflüssige Protestation ist noch im Steigen begriffen.

Paris, 29. Mai. Der neue sächsische Gesandte, Graf Hohenthal, hat dem Präsidenten der Republik seine Kreditive überreicht.

Die Gerüchte von einer Aussöhnung, ja Verbindung zwischen Cavaignac und Girardin gewinnen täglich an Bestand. Der Constitutionnel, Organ der Ordnungs-Partei, bemerkt heute über den General Cavaignac: „Die Rolle dieses Generals ist weder eine gewöhnliche, noch eine gleichgültige. Der Mann, welcher sechs Monate lang Frankreichs souveräner Diktator war, der [illegible] allen Ansprüchen, aller Zukunft entsagt hat, der Mann verdient es, daß man ihn studire, begreife oder erkläre. Viele große Talente und Helden haben ein bescheidenes, unscheinbares Leben mit dem Abwarten Eines Tages, Einer Gelegenheit aufgezehrt. Dem General Cavaignac sind deren zwei zu Theil geworden. Die erste hat er rühmlich benutzt, die zweite aber verfehlt. Am 23. Juni 1848 bekämpfte er die Anarchie der Straße, am 21. Mai 1850 verschmähte er es, die Anarchie des Gesetzes zu bekämpfen. Cavaignac hatte am 23. Juni eine große Stellung für seine frühere bescheidene und drückende Stellung eingetauscht. Mehr die Pietät, als der Verstand ließen ihn das Andenken eines terroristischen Vaters, eines communistischen Bruders, komplottirender Freunde auf seine Schultern laden. Am 23. Juni entriß er sich dieser verdächtigen Umgebung, er wurde der Mann der Ordnung, des Gesetzes, des Landes. Dadurch gewann er alle Männer, welche die Republik mehr [illegible], welche glücklich und sicher waren, für jedes Ereigniß einen Demokraten bereit zu haben, der zwar ein Hitzkopf, aber kein Demagoge war, der niemals aus schwarzgalligem und abgeschmacktem Fanatismus der Demokratie Ordnung, Vaterland und Gesellschaft opfern würde. Der 21. Mai trennt dieses Band, der Anspruch vom 23. Juni ist verwirkt, der Mann der Ordnung ist gewesen, und General Cavaignac wird wieder der Freund des National, der Bruder des Kommunisten, der Gegner des Terroristen. Eines Tages wird er sich selbst wiederholen, was wir ihm heute sagen: „Aus eigener Schuld verloren Sie das Zutrauen der von Ihnen Geretteten, nie erringen Sie das der von Ihnen mit Kartätschen Begrüßten." Die Union macht heute auf die gegenseitigen Komplimente zwischen Cavaignac und de Flotte aufmerksam. Man erinnere sich der Stelle in Cavaignac's letzter Rede: „Warum drängt Ihr das gute Recht auf die Seite Eurer Gegner?" und daß de Flotte, der Juni-Insurgent vom Berge, die Regierungsgewalt der Partei Cavaignac wünschte. Die Union bemerkt dazu: „Die Chefs der Demagogie wollen pfiffig werden, sie bedrohen die Gesellschaft nicht mehr durch die Gewalt, sondern durch die List. Die Demagogie will Euch überrumpeln."

Ein Journal beschreibt eine Medaille Heinrich's V., welche in den Straßen von Paris vertheilt wird, ohne daß die Polizei bisher dagegen einschritt. Eine Person, welche eine solche Denkmünze in der Rue d'Amsterdam von einem anständig gekleideten Individuum geschenkt erhielt, hatte sie der Redaction zugestellt. Die Münze ist von Bronze in der Größe eines Zweifrankenstückes. Auf der Vorderseite sieht man das Bild des Grafen von Chambord mit der Umschrift „Heinrich von Frankreich", auf der Rückseite ein Kreuz unter Lilien mit den Worten: Fides, Spes.

Der heutige Bankbericht, unter'm gestrigen Datum abgeschlossen, schließt noch die heutigen (Ultimo) Umsätze aus. Das Portefeuille ist in dieser Woche um über 3 Millionen, der Baarvorrath um 2 Millionen und der Notenumlauf um 1 Million gestiegen; letzterer beträgt 480 Millionen gegen 471 Millionen Silber.

Paris, Sonnabend, d. 1. Juni, Abends 8 Uhr. (Tel. Corr. Bür.) **Die Nationalversammlung verweist auf Leon Fauchers Bericht alle ungesetzliche Unterschriften unter Wahlreform-Petitionen von Munizipalräthen an das Ministerium des Innern, alle falsche Unterschriften an den Justizminister.**

Großbritannien.

* London, den 31. Mai. Das diesjährige Epsome-Wettrennen, das vorgestern abgehalten wurde, war äußerst glänzend. Der Einsatz betrug 50 Pfund, es waren 206 Unterschriften, von den 80 Pferden, welche abliefen, blieb der Voltigeur, ein Pferd Lord Zetland's, Sieger.

Die neuesten Nachrichten aus Lissabon stellen die Möglichkeit eines Rücktrittes des Grafen von Thomar in Aussicht; in diesem Falle würde der Herzog von Terceira die Bildung eines Cabinettes übernehmen.

Gestern, meldet die Morning-Post fand in der katholischen Kapelle auf dem spanischen Platz und zu Sanct Georg (Hannover-Square) die Vermählung statt von Don Ramon Cabrera Grafen von Morella, Ritter vom goldenen Vließ und von Alcantara, Granden erster Klasse von Spanien, Generalcapitain der spanischen Truppen u. s. w. mit Miß Marianne Catharine Richards, Tochter und Erbin des verstorbenen Robert Vauhan Richards, Esquire. Die Führer des Bräutigam's waren Se. Königl. Hoheit der Infant Don Juan von Spanien und Lord John Manners M. P. Die junge Gräfin von Morella besitzt 25,000 Pfund Sterl. jährliche Einkünfte.

Am nächsten Donnerstag wird Lord Ashley im Unterhause die gänzliche Einstellung der Sonntags-Arbeit im Postamte beantragen. Der Herald spricht die Hoffnung aus, die Entscheidung des Hauses werde der Gesetzgebung eines christlichen Landes würdig sein. Am nächsten Freitag habe die Zahl der Petitionen gegen die Sonntags-Arbeit bereits 3819 mit mehr als 370,000 Unterschriften betragen, während man es auf der andern Seite noch nicht einmal bis auf 2000 Unterschriften gebracht habe.

Die wöchentliche Zusammenkunft der Repeal-Association fand am 27. Mai in der Versöhnungs-Halle zu Dublin statt. John O'Connor bemerkte, daß, wenn die Beiträge zum Zwecke der Association sich nicht vermehrten, die Thüren der Halle zugeschlossen werden müßten. Die Beiträge der vergangenen Woche beliefen sich nur auf 5 Pfd. 7 Schilling 6 Pence.

[illegible]

[illegible] Herrn und Heilandes zurückführen läßt; die anglikanische Kirche muß über Lehrpunkte und Streit die Entscheidungen eines Tribunals hinnehmen, das den verbrecherischen Gelüsten eines despotischen Fürsten seine Entstehung verdankt." — Parallelen dieser Art, denen ein gutes Theil Wahrheit nicht abzusprechen ist, sind nicht geeignet, die tiefe Bewegung der Gemüther zu beschwichtigen, und längst hat die Frage aufgehört, eine bloße theologische Controverse zwischen der high-church- und der evangelical-party zu sein, wenn sie überhaupt jemals nur diesen Character und nicht vielmehr von Hause aus eine höhere Bedeutung gehabt hat, deren weitere Consequenzen nunmehr offenbar werden. Denn es liegt — dünkt uns — nah, daß die Entleerung des Sakraments zur Entleerung der Kirche führt und daß die Kirche in dem Maaße, wie sie ihres göttlichen Inhalts entleert wird, nothwendig eine Beute des Staates werden muß. Uebrigens scheinen die Austritte und Amtsniederlegungen fortzudauern; so berichten die Blätter von dem durch seinen Briefwechsel mit dem Erzbischof von Canterbury bekannt gewordenen Rev. Mr. Maskell, daß er auf sein geistliches Amt resignirt habe, und von einem andern höher gestellten Geistlichen, daß sein Austritt aus der anglikanischen Kirche täglich zu erwarten stehe.

Italien.

Turin, 18. Mai. Der König und die Königin von Sardinien sind am 25. Mai von einem Ausfluge in die nördlichen Provinzen Savoyens nach Chambery zurückgekehrt. Kurz nach seiner Ankunft ritt der König aus, um sich nach La Motte zu begeben und dort dem Herzog und der Herzogin von Genua einen Besuch abzustatten. Er begegnete dem Herzoge jedoch schon auf dem Schloßplatze von Chambery. Die beiden Brüder ritten hierauf zusammen nach La Motte, wo sie die Herzogin erwartete. Am Abend des folgenden Tages war großer Empfang bei Hofe, welchem sämmtliche Behörden und eine große Anzahl Bürger von Chambery beiwohnten. Der Abend schloß mit einem Balle, an dem auch die Herzogin von Genua Theil nahm. — Am 27. Mai legte der König den Grundstein zum Justizgebäude von Chambery.

Schweiz.

Freiburg, 28. Mai. Der große Rath des Kantons Freiburg hat sich mit 49 gegen 18 Stimmen für die Annahme der von den eidgenössischen Kommissarien vorgeschlagenen Vermittlung in der Contributions-Angelegenheit und damit auch für Annahme des vom Staatsrath vorgeschlagenen Gesetzentwurfs ausgesprochen. — In Neuenburg haben die neun Gemeinderäthe in Masse ihre Entlassung eingereicht.

Spanien.

Madrid, 26. Mai. Gestern gegen Abend gerieth der Pallast plötzlich in Bewegung. Man fürchtete eine zu frühe Niederkunft der Königin, doch man scheint heute keine Besorgnisse mehr zu hegen. Herr Isturiz ist nach London abgereist. Die Gaceta publicirt die Bedingungen, unter denen dem Grafen von Retumosa, einem der Brüder des Herzogs von Rianzares ein Unternehmen in Entreprise gegeben ist, dessen Zweck es ist, die Stadt mit frischem Wasser zu versehen. Die Unternehmung soll 25 Millionen Franken Anlagekapital erfordern. Man scheint ernstliche Besorgnisse zu hegen wegen eines Angriffs der Yankees auf die Insel Cuba, es ist bereits die Rede davon, eine Truppenverstärkung dahin abgehen zu lassen.

General Armero ist auf seinen Gesandtschaftsposten nach Berlin abgereist.

Dänemark.

Kopenhagen, 30. Mai. Von Helsingör meldet das dortige Blatt, daß am 28. d. der Herzog von Ostgothland (Prinz Oscar von Schweden) mit zwei norwegischen Korvetten, „Nordstjernan" und „Elida", daselbst angekommen und Anker geworfen; eine dritte Korvette wurde erwartet. Der Prinz hat am 29. den König auf Frederiksborg besucht.

Die von Pastor Schöler angekündigte Interpellation, welche von den Ministern Auskunft verlangen sollte über den Stand der Kriegsfrage und wie die directen Unterhandlungsversuche der Herzogthümer aufgenommen seien, ist auf eine spätere Sitzung, d. h. auf unbestimmte Zeit, ausgesetzt, wie es heißt, auf Vorstellungen, die dem Interpellanten von Seiten der Minister über die Unzeitigkeit dieser Interpellation im gegenwärtigen Augenblick gemacht worden sind.

Schweden.

Stockholm, 28. Mai. Der befehlhabende Admiral in Karlskrona, Frhr. Gyllengranat, ist zum Chef der Eskadre ernannt, welche zur Einholung unserer Kronprinzessin nach Lübeck abgehen soll. Die Landung findet statt in der Waldemarsbucht im K. Thiergarten, wo die Arbeiten zur Brücke und die Errichtung von Tribünen u. s. w. schon begonnen sind.

Literarisches.

Königsworte in Volksliedern. Unserm Könige von [illegible] ein Hosianna seiner Landeskinder. [illegible] Ausgabe von wieder 8000 Abdrücken. 1848. Verlag des Martinsstiftes zu Erfurt.

Wir machen auf dieses Liederheft (Text und Noten) in der jetzigen Zeit noch einmal aufmerksam. Es ist schon sehr verbreitet und hat Segen gestiftet. Gegen Vorausbezahlung kostet das Heft 1 Sgr.

Landwirthschaftliche Versammlung

im Ständehause, [illegible] Nr. 59.

Siebente Sitzung, am 31. Mai, Abends 6 Uhr.

Der Unterstaatssecretair Hr. Bode führt den Vorsitz.

Man geht in die specielle Discussion des heute Mittag abgebrochenen Gegenstandes wegen Begutachtung der Abänderungs-Vorschläge bei Revision des Zolltarifs ein.

Ohne Discussion werden angenommen von den Kommissionsvorschlägen zu 1. Nahrungsstoffe der erste, zweite, dritte, vierte, fünfte und sechste, also die Ermäßigung des Eingangszolles von Getreide auf der Gränze von Tauroggen nach Neu-Berun, von Neu-Berun bis zur sächsischen Gränze, desgleichen auf den übrigen Gränzen; die vorgeschlagene Ermäßigung des Eingangszolles von Butter, desgleichen für geschälten Reis abzulehnen, den Eingangszoll für ungeschälten Reis auf einen Thaler pro Centner zu ermäßigen.

Beim Vieh wird der Vorschlag der Kommission angefochten, weil er gerade gegen den Vortheil der Landwirthschaft, besonders beim Mastvieh, ebenso gegen das Wohl der arbeitenden, ärmeren Klassen verstoßen und das ohnedies schon theure Fleisch noch mehr vertheuern würde, was von anderer Seite lebhaft bestritten wird.

Bei der Abstimmung wird der Kommissionsantrag getheilt und für Ochsen, Zuchtstiere, Kühe sofort, bei Jungvieh und Kälbern mit 20 gegen 18 Stimmen angenommen, also die Ermäßigung der Eingangszölle abgelehnt.

[illegible]

[illegible] Zusatzantrag angenommen: Daß der Eingangszoll von [illegible] in den Häfen nördlich von Danzig bis Memel schon jetzt ganz aufzuheben sei; der Antrag hingegen, dies auf alle Ostseehäfen auszudehnen, abgelehnt.

[illegible]

Hiermit wird nach 9 Uhr, unter Anberaumung der nächsten auf morgen, Vormittag 9 Uhr, die Sitzung geschlossen.

Achte Sitzung am 1. Juni, Vormittags 9 Uhr.

(Fortsetzung.)

Das Protokoll der vorigen Sitzung wird nach geschehener Verlesung angenommen. Der Berichterstatter der Commission, betreffend das Meliorations-, Bank- und Kreditwesen, Herr Präsident [illegible], erstattet Bericht über Kredit-Institute und Banken dahin:

In Beziehung auf die einzelnen, dem Königlichen Landes-Oekonomie-Collegium überreichten Vorschläge, deren Begutachtung uns obliegt, sind wir von der Voraussetzung ausgegangen, daß das Collegium mit vollem Rechte eine bestimmte Formulirung, Begründung und Darstellung der eingehenden Vorschläge verlangt hat. [illegible] 1) den Antrag der ostpreußischen Central-Stelle: „auf Gründung von Landbanken auch mit Rücksicht auf den Personal-Credit." 2) Die Denkschrift der General-Direktion der landwirthschaftlichen Vereine der Provinz Sachsen, welche lediglich die Frage aufwirft: was Seitens der Vereine zur Verbesserung des ländlichen Kreditwesens unternommen und der Staatsregierung empfohlen werden könne? [illegible] auf dem im Jahre 1848 und 1849 in Frankfurt a. M. zusammengetretenen Congresse der deutschen landwirthschaftlichen Vereine [illegible]. Wir beantragen deshalb: hinsichtlich obiger Anträge ad 1. u. 2.: zur Tagesordnung überzugehen. Was 3) den Antrag des Vorstandes des Schlesischen Central-Vereins betrifft: dahin zu wirken, daß der Schlesischen Landschaft gegen Verpfändung von Pfandbriefen, ein Darlehen von 500,000 [illegible]

[illegible]

Berliner Börse.

Den 1. Juni. Der gedrückte und unsichere Zustand unserer Börse hat sich in dieser Woche noch vermehrt, und es war fast fortwährend eine so flaue Stimmung vorherrschend, daß wahrscheinlich alle Effecten bedeutend im Course zurückgegangen sein würden, wenn nicht die noch immer ziemlich starken Geschäfte der Contremine zur gehörigen Liquidation ein größeres Fallen verhindert hätten. Der Geldmangel, der sich bei Wechselmärkte wegen stets gegen Ende Mai zeigt, [illegible] immer nur bis zu dieser Zeit Darlehne zu machen pflegen und dadurch dann in der Regel Depots zum Verkaufe kommen, hat sich diesmal noch besonders dadurch gesteigert, daß am 4., 5. und 6. d. M. die Zeichnungen und Einzahlungen zur neuen Anleihe stattfinden, und so wie wir bereits öfter den jetzigen Abschluß derselben für verspätet und ungeeignet erklärten, eben so ungeeignet ist der Termin zur Einzahlung während der Wollmärkte und während der eingetretenen Rüstungen und Mobilmachungen, welche unser Gouvernement in der neuesten Zeit angeordnet hat. So sehr auch solche kriegerischen Maßregeln die Besorgnisse des Publikums und insbesondere der Börse erregen, so würden letztere doch noch weit fühlbarer hervortreten, wenn der Gegenstand der ersteren bekannt wäre oder sich irgendwie deutlich und bestimmt erkennen ließe, da nur Wenige sich entschließen können, an einen Krieg zu glauben, ohne zu wissen, gegen wen er geführt werden soll. Die Möglichkeiten desselben, die zum Theil sogar sehr nahe liegen, zu erörtern, gehört indeß nicht in den Bereich unsers Berichts, nur zweifeln wir, daß, so lange sie überhaupt noch vorhanden und nicht alle Besorgnisse davor beseitigt sind, eine erhebliche Besserung des Börsengeschäfts erwartet werden kann.

Unter diesen Umständen konnte auch das fernere bedeutende Sinken der Pariser Course, welches seit 8 Tagen 3 % beträgt, um so weniger von Einfluß auf unsere Börse sein, als man dasselbe theils für künstlich, jedenfalls aber nur für vorübergehend hält, da trotz der Annahme des neuen Wahlgesetzes und der scheinbaren Ruhe in Paris die französischen Zustände doch nicht im Stande sind, auch nur das geringste Vertrauen einzuflößen und auch gewiß die Nachricht von den starken Rüstungen Preußens nicht ohne Einwirkung auf den Stand der Rente bleiben wird.

Sehen wir leider schon auf diese Weise in den nothwendigen Consequenzen der märzerrungenen Zerrissenheit des politischen Zustands Europa's unsere namentlich seit 5 Monaten unermüdet gemachten Vorhersagungen und Warnungen zutreffen, so ist es um so betrübender, wenn auch noch durch die Maßregeln der Staatsverwaltung die Hoffnungen der Actionaire selbst der besseren Bahnen zerstört und das Vertrauen des Publikums zu Eisenbahn-Actien überhaupt dadurch geschwächt wird, daß dasselbe stets fürchten muß, „das Handelsministerium zu Maßregeln schreiten zu sehen, welche den Werth und Cours der Actien zu benachtheiligen geeignet, jedoch unerläßlich (??) sind."

Der Rückgang der Course war, wie bereits erwähnt, im Allgemeinen weniger stark, als man es unter den vorwaltenden Umständen erwarten konnte, da die größeste Flauheit sich erst gestern nach beendeter Liquidation kund gab, weshalb denn auch ganz besonders heute fast alle Effecten und sogar diejenigen, in welchen bereits seit langer Zeit täglich bedeutende Ankäufe für Rechnung der Königl. Geldinstitute gemacht wurden, sehr offerirt blieben.

[illegible]

Woll-Berichte.

Breslau, 30. Mai. Auf dem gestern abgehaltenen Schweidnitzer Wollmarkte wurde das zum Verkauf gestellte Quantum von ca. 1300 Ctr. fast gänzlich an Niederschlesische, Hamburger, Berliner und Breslauer Käufer mit einem Aufschlage von 5 — 7 Rt. gegen vorjährige Marktnotirungen abgesetzt. Die Wäsche und Behandlung der Wollen war durchweg gut. Der Schurabfall betrug ca. 5 — 6 %.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Krockow in Westpreußen, den 12. Mai.

(Einweihung der neu erbauten Kirche.)

Die an diesem Tage stattgehabte Einweihung der hier neu erbauten evangelischen Kirche bot eine eben so seltene als schöne Feier dar und gab den erfreulichen Beweis, wie es auch in unserer bewegten Zeit nicht an hochherzigen Männern fehlt, die mit ganzer Hingebung und wahrer Aufopferung einem edlen gemeinnützigen Zwecke dienen.

Der Mann, dem wir nächst der Mitwirkung der Kirchengemeinde das eben genannte sehr schöne Gotteshaus verdanken, ist der Patron und Erbauer dieser Kirche, der Herr Graf Krockow von Wickerode, der nicht nur durch bedeutende pecuniäre Opfer und persönliche Hingebung, sondern auch vorzüglich durch seine ausgezeichneten theoretischen und praktischen Talente im Baufache diesen herrlichen Bau während zweier Jahre vollendete.

Die Kirche selbst würde ihres edlen Styls, ihrer Solidität und angemessenen Ausstattung wegen jede Stadt zieren. Dieselbe ist durchweg massiv im gothischen Styl und in Kreuzform erbaut. Am Haupteingange befinden sich zwei wohl einige 90 Fuß hohe sehr stattliche Thürme und an den hinteren Giebel schließt sich eine Privat-Kapelle des Herrn Patrons. Die eigenthümlichen Verzierungen des ganzen Bauwerks sind besonders ansprechend und tragen sehr wesentlich zu dem imponirenden Eindruck bei, den das Gebäude vollständig auf den Beschauer ausübt.

In gleichem Grade, wie das Aeußere der Kirche einnimmt, ziehen auch die innern hochgewölbten würdigen Räume an. Alles ist in vollständiger Harmonie und geeignet das Gemüth zu erheben. Gewiß verdient dies um so mehr anerkannt zu werden, als der Herr Patron selbst durch Entwerfung der Baupläne und die specielle Ausführung in der Praxis, vom Größten bis zum Kleinsten, den ganzen Bau ohne allen sachkundigen Beistand geleitet hat.

Den Beginn der Einweihungsfeier selbst verkündete das Geläute der Kirchenglocken, worauf die Geistlichkeit nebst den Kirchenvorstehern vom Pfarrhause und der Herr Patron mit seinen geladenen Gästen vom Schlosse aus sich zur Hauptpforte der Kirche begaben, woselbst eine unzählige Menge Menschen dicht gedrängt harrte. Hier überreichte, nach einer entsprechenden Rede, der Herr Graf, als Patron, dem Herrn Ortsgeistlichen die Kirchenschlüssel, welcher darauf eine Erwiderung hielt und demnächst die Kirchenpforten erschloß. Unter Vortritt des Superintendenten Herrn Gerth, als Commissarius des Königl. Consistorii, des Herrn Patron und des Ortspfarrers Herrn Kummer, wie der ganzen versammelten Geistlichkeit und der geladenen Gäste begab sich die Versammlung in die Kirche, welche bald im dichtesten Gedränge mit nahe an 2000 Menschen angefüllt war. Einem Choral folgte eine gehaltvolle Einweihungsrede des genannten Herrn Superintendenten vom Altare aus, um welches die Geistlichkeit versammelt war. Die kirchliche Feier ging übrigens in allen Theilen in der üblichen Weise vor sich und die eingelegten Gesänge wurden durch Begleitung der gräflichen Capelle würdig gehoben.

Nach Vollendung des Gottesdienstes schloß ein Gastmahl beim Herrn Grafen, wobei dieser in kräftigen Worten die Gesundheit Sr. Majestät des Königs, unter allgemeiner patriotischer Beistimmung, ausbrachte, diese seltene herrliche Feier.

Gott segne so gute Werke für die Christenheit an ihren Vollbringern tausendfältig.

Eine junge Dame aus den höheren Ständen sucht eine Stellung als Gesellschafterin oder Erzieherin. Sie spricht französisch und englisch und ist musikalisch gebildet. Näheres Friedrichsstraße Nr. 238. 2 Treppen hoch beim Dr. R. Foß.

Ein gebildetes Mädchen wünscht gegen ein mäßiges Honorar täglich einige Stunden deutsche oder franz. Lecture zu machen. Damen, welche darauf einzugehen geneigt wären, mögen gefälligst ihre Adressen im Intelligenz-Comtoir unter U. 176. abgeben.

Ein tüchtiger **Friseur-Gehülfe** für Cabinet u. Tisch-Arbeit wird gesucht von D. Behmer in Stettin.

Eine pupillarisch sichere erste Hypothek auf einem Hause in der Brüderstraße im Betrage von 5000 Thlr., welche 5 Prozent Zinsen trägt, soll sofort cedirt werden. Adressen unter L. 178. werden im Intelligenz-Comtoir erbeten.

Einige grössere und mittlere Landgüter in den schönsten und fruchtbarsten Gegenden Niederschlesiens sind für zeitgemässe Preise zum Verkauf gestellt. Das Bankierhaus Gebrüder Arons in Berlin wird die Güte haben, nähere Auskunft zu geben.

Gutsverkauf.

Unterzeichneter offerirt ohne Einmischung Dritter sein Allodial-Rittergut an der südlichsten Spitze des Großherzogthums Posen, zwischen den schlesischen Städten Pitschen, Constadt und Reichthal, 1½ M. von jeder entfernt. Es enthält 1740 Morgen, davon circa 600 M. 2ter, 200 3ter, 350 4ter, 150 5ter Klasse bonitirt. 67 M. Wiesen. 370 M. bestandenen, nicht verpfandbrieften Wald auf Boden 2ter und 3ter Klasse, circa 800 Thlr. sichere regulirte Grundzinsen, welche nie bestritten und jetzt circa 16,000 Thlr. Rentenbriefe geben. Landschaftstaxe und Preis 58,000 Thlr. — Von den Pfandbriefen, welche sich in 12 Jahren ganz amortisiren, sind jetzt bereits 8000 Thlr. abgezahlt. — Hypotheken geordnet. — Kein Prozeß oder Unklarheit im Besitz. — Arbeitskräfte reichlich und billig. — Neues Wohnhaus, übriger Baustand gut. — Lage ganz arondirt. — Nachbarschaft angenehm, die Gegend durch Schafzucht und Flachsbau berühmt. — Bei Anrechnung der Grundzinsen kommt der Morgen circa 25 Thlr. — Anzahlung 10,000 Thlr. baar oder in Effecten nach dem Course. Rest kann stehen bleiben. Briefe erbitte franco Constadt in Oberschlesien post rest. — Besuche nach Teklinow bei Reinersdorf auf dem halben Wege von Reichthal nach Pitschen. — Vom Bahnhof in Brieg über Dammer zu mir 6 Meilen.

Rogala v. Biberstein.

Die allerneusten Sommerkleiderstoffe in Mousseline, Jaconet, Barege, sowie seidene Kleider empfiehlt nebst den elegantesten Mantillen in schwarzen Spitzen, Atlas, Popline, wie auch die so modernen einfarbigen Tücher in Crêpe de chine, Cachemir ꝛc. zu den billigsten Preisen.

C. A. Wietzer, Hoflieferant, Jäger-Straße 32.

Damenkleider und Visites

werden nach neuester Façon geschmackvoll und billig, für auswärtige Damen nach einem passenden Probekleide, angefertigt bei Jos. Schnöpf, Stechbahn Nr. 6.

Attest.

Mehrere ganz von Haaren entblößte Stellen hatten sich auf meinem Kopfe eingefunden, und das übrige Haar war auch sehr dünne geworden. Ich brauchte das Haarwuchsöl des Herrn Hoffbauer, Zimmerstraße Nr. 61. an, aber bald spürte ich die Wirkung, das dünne Haar hat sich nicht allein gedichtet, sondern die kahlen Stellen sind alle mit Haaren dicht bewachsen.

Dieses zur Nachachtung meiner Leidensgefährten und dem Oele zum Lobe.

Schweitzer,
Königl. Polizei-Wachtmeister in Berlin.
Mittelstraße Nr. 24.

Die Korb-Möbel-Fabrik
in Berlin, Markgrafenstr. 11,

empfiehlt ihre Fabrikate in weißer, geschälter und andrer Sorten, elegant und dauerhaft gearbeitet, in großer Auswahl vorräthig, als: Sophas, Damen-Schreibsecretaire, Caffee-, Thee-, Näh- und Nipp-Tische, Spiel-, Garten- und Blumen-Tische, Etageren und Blumenständer, Waschtoiletten, Arm-, Lehn-, Kirchen- und Tafelstühle, Sessel, Laufer, kleine und große Puppen-Wagen, Spinnwände, Fenster-Vorsetzer, Ofen- und Bettschirme, Kinderbettstellen, Wiegen, Kinder-Sophas, Tische, Stühle, Wagen u. s. w. zu den billigsten Preisen. Briefe und Gelder erbitte franco.

Hiermit kann Niemand konkurriren!
denn ich verkaufe die elegantesten Herren-Anzüge für die Sommer-Saison zu so billigen Preisen, daß gewiß jeder geehrte Käufer mein Lokal nicht unbefriedigt verlassen wird.
No. 2. Köllnischen Fischmarkt No. 2. No. 2. No. 2.
Adolph Behrens, Marchand-Tailleur.
NB. Franklirte Aufträge von außerhalb werden prompt und reell ausgeführt.

Herrenhüte werden aufs Beste reparirt und nach der neuesten Façon umgearbeitet bei Lehmann, Schützenstr. 76 parterre.

Für's Haus **Water-Closets** und für Hotels

in allen Formen, so wie die neu erfundenen Closets, nach hydraulischem System luftdicht verschlossen, empfiehlt die Fabrik

Behrenstraße Nr. 50.

Garderobes sans odeur.

Die neueste Erfindung dieser aufs Praktischste eingerichteten Comodités empfiehlt der Selbstverfertiger

J. Meyer, Brüderstraße 2.

Die Strickgarn-Fabrik,
Mohrenstraße Nr. 6., bei der Dreifaltigkeits-Kirche,

empfiehlt ungebleicht. Strickgarn a Pfd. von 13 Sgr., gebleichtes und melirtes von 15 Sgr. an, Estremadura- und Vigogne-Wolle, Damen- und Kinderstrümpfe von 2½ Sgr., Herren-Halbstrümpfe von 5 Sgr., Trikot-Beinkleider von 15 Sgr. an, Damen- und Herren-Trikothemden ꝛc.

Die Fabrik
Mohrenstraße Nr. 6., bei der Dreifaltigkeits-Kirche,

empfiehlt Bettzeuge in neueren Mustern von 2½ Sgr. an, Doppel- und Hemden-Kattun von 2 Sgr. an, Frauen- und Mannshemden das ½ Dtzd. 3¼ Thlr., so wie Negligee-Zeuge, Futter-Kattun, Turnleinen, Hosendrell, Angola-Kasemir u. dergl. m. billigst.

Ferner sollen geräumt werden: eine Partie Rock- und Hosenzeuge von 2½ Sgr., Möbel-Damast a 3¾ Sgr., ⅘ Gingham a 2¼ Sgr.

Einfarbige franz. Wollen-Barege
in allen Farben, die Elle zu 7½ Sgr., empfiehlt ergebenst
Das zweite Lager
von W. Rogge & Comp.,
am Schloßplatz.

Holländisches Scheuerpulver
in Packeten von ½ ℔ a 1½ Sgr.
Dies vorzüglichste und wohlfeilste Präparat zum Scheuern von Zimmern, hölzernen Gefäßen ꝛc. empfiehlt allen Hausfrauen
L. E. Baum, Friedrichsstraße Nr. 56.

UNTERRICHTS-INSTITUT
für die Stolz. stenographie.

Um mehrseitiger aufforderung zu genügen, werde ich den nächsten cursus des morgens um 6½ uhr abhalten. derselbe wird donnerstag den 6. d. m. beginnen. Eintrittskarten zum preise von 4 thlr. werden im institute zu jeder tageszeit ausgegeben.

Karl Jakobi.

Steppdecken und Röcke werden sauber und billig angefertigt Kl. Jäger-Str. 5, v. 3 Tr. l.

Billige
Sommertücher u. Shawls
in Cachemir, Barège, Mouseline de laine und Chaly zu 1½ à 2 Thlr.
Kleiderstoffe
in Cachemir, Terneaux und Mouseline ecoss. zu 2, 2½ à 3 Thlr. die Robe
empfiehlt die Fabrik
34. Charlotten-Straße 34.,
nahe der Behren-Straße.
Auswärtige Aufträge werden reell ausgeführt.

Das Juni-Heft der Neuesten Nachrichten aus dem Reiche Gottes hat die Presse verlassen.
Berlin, den 1. Juni 1850.
C. Eisner, Spandauer-Straße Nr. 40.

Mittwoch den 5. Juni findet die General-Versammlung des Treubundes mit Gott für König und Vaterland des Abends um 7 Uhr im Gesellschaftshause statt.
Berlin, den 3. Juni 1850.
Der Treubund mit Gott für König und Vaterland.

Das Ausstellungslokal von W. Fuchs
unter den Linden Nr. 6. (Eingang durch die Conditorei) ist täglich gegen 5 Sgr. Entree bei Tageslicht geöffnet. Programme gratis.

Auction
elegant gebauter neuer Wagen.
Donnerstag den 6ten Juni, Vormittags von 11 Uhr an werden:

in dem Magazin **Behrenstraße Nr. 1a** versteigert:

1 viersitziger Staatswagen auf Druckfedern,
1 „ Kutschwagen,
2 zweisitzige dergl.
1 viersitzige Chaise,
1 zweisitziges Landaulet,
2 Phaetons,

sämmtlich auch zur Reise eingerichtet, so wie

1 Phaethon,
2 Whisky und
1 Victoria-Chaise.

Dieselben sind täglich zu besehen.

Frantz, Königl. Auctions-Commissarius (Kurstr. 50.)

Im Verlage von Just. Alb. Wohlgemuth in Berlin ist erschienen und im Evangelischen Bücher-Verlage, Oberwallstr. Nr. 6, zu haben:

Des Königs Rettung,
Predigt, gehalten am Dankfeste, den 26. Mai 1850, und auf Begehren herausgegeben von
Dr. Friedr. Wilh. Krummacher.
gr. 8. geh. Preis 2½ Sgr.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Meine Verlobung mit dem Fräulein Hedwig v. Woncke, ältesten Tochter des Herrn v. Woncke auf Heinrichshoff, zeige ich hiermit an.
Heinrichshoff, den 26. Mai 1850.
O. v. Arnim,
Lieutenant im 2. Kürassier-Regiment (Königin.)

Frl. Düntz mit Hrn. Julius Pelzner hies.; Frl. [illegible] mit Hrn. Alex. Eichner hies.; Frl. Fanny Lewy mit Hrn. Theodor [illegible] hies.

Verbindungen.

Hr. Julius Risch mit Frl. Emilie Loeffler hies.; Dr. med. [illegible] mit Frl. Anna Tschiersky zu Canth.

Geburten.

Die heut Nachmittag 5½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Antonie, geborne von Bünting, von ihrem zwölften lebenden Sohne beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.
Radojewo, den 30. Mai 1850.
Heinrich v. Treskow.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Danzig, den 31. Mai 1850.
v. Blumenthal, Regierungs-Präsident.

Ein Sohn dem Hrn. Calculator Buske hies.; Hrn. Heinrich Lehmann hies.; eine Tochter dem Hrn. Klempnermeister Schröder hies.; Hrn. C. Traubwein hies.; Hrn. Notar Geitzner zu Sorau.

Todesfälle.

Verspätet.

Das am 27. v. M. nach kurzem Krankenlager erfolgte sanfte Ableben unsers geliebten Gatten und Vaters, des Königl. Rittmeisters a. D. Freiherrn Ludwig v. Maltzahn, zeigen hierdurch ergebenst an
die tiefgebeugte Wittwe und Kinder.
Rottmannshagen, den 31. Mai 1850.

Hr. Holzhändler Klose hies.; Sophie Burchardt hies.; Hr. Vermessungsrevisor Krause hies.; Johanna Schmidt hies.; Pastor Kölbing zu Klein-Welke; Frau Depos.-Buchhalter Kny. geb. Garel, zu Breslau; Frl. Auguste Wengerosky zu Gleiwitz.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 3. Juni. Im Opernhause. Mit aufgehobenem Schauspielhaus-Abonnement: Faust, dramatisches Gedicht von Goethe, in 6 Abth. Ouvertüre, Entreakts und die zur Handlung gehörige Musik ist theils vom Fürsten Radziwill, theils vom Kapellmeister Lindpaintner. Anfang 6 Uhr.

Schauspiel-Preise im Opernhause, als: Proscenium 1 Thlr. 10 Sgr., erster Rang und erster Balkon 1 Thlr., Parquet, Tribüne und zweiter Rang 20 Sgr., dritter Rang, Balkon daselbst und Parterre 15 Sgr., Amphitheater 7½ Sgr. Ein Fremden-Logen-Billet 2 Thlr.

Dienstag, den 4. Juni. Im Opernhause. 62. Abonnements-Vorstellung: Don Juan, Oper in 2 Abthl., mit Tanz und den Original-Recitativen von Mozart, instrumentirt von J. P. Schmidt. (Fräul. Johanna Wagner: Donna Anna; Frl. Trietsch, neu engagirtes Mitglied: Zerline.) Anfang ½7 Uhr.

Preise der Plätze: Parquet, Tribüne und zweiter Rang 1 Thlr. Erster Rang, erster Balkon daselbst und Proscenium 1 Thlr. 10 Sgr. Parterre, dritter Rang und Balkon daselbst 20 Sgr. Amphitheater 10 Sgr.

Mittwoch, den 5. Juni. Im Schauspielhause. 90. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male wiederholt: Der Pariser Taugenichts. Lustspiel in 4 Abtheilungen, frei nach dem Französischen von Dr. Töpfer. Hierauf: Der zerbrochene Krug. Lustspiel in 1 Act von H. v. Kleist. Anfang halb 7 Uhr.

Königstädtisches Theater.

Dienstag, den 4. Juni. Der Hofmeister in tausend Aengsten. Hierauf: Der Weg durch's Fenster. Zum Schluß: Nummer 777.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 4. Juni. Zum Erstenmale wiederholt: Farinelli, oder: König und Sänger, Schauspiel mit Gesang in 3 Aufzügen, nach Desforges von W. Friedrich. — ∴ Carlo Broschi: Hr. de Marchion von den vereinigten Theatern zu Hamburg als zweite Gastrolle. — Pepilla: Frl. Aug. Schulz.

Mittwoch, den 5. Juni. Zum ersten Male: Spiele des Zufalls, Lustspiel in 3 Aufzügen, nach Jüngers: „Strich durch die Rechnung", frei bearbeitet von C. Lebrün. Hierauf auf Begehren: Die Zillerthaler, Liederspiel in 1 Act von Nesmüller. Musik von demselben. (Roth'l, Frl. Aug. Schulz.)

Donnerstag, den 6. Juni. Drittes Gastspiel des Herrn de Marchion.

Börse von Berlin, den 3. Juni.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	142 B
do.	250 Fl.	2 Mt.	141⅛ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150⅛ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅛ bez
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 24⅛ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	84⅛ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102 B
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅛ G
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅛ bez.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅛ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 20 bez
Petersburg	100 SR.	3 W.	108 bez.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106 à ½ b. u. B.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	86 à 85¾ b. u. B.	Pomm. Pfandbr.	3½	95 B.
Seeh. Präm.-Sch.	—	103½ B.	Kur- u. Nm. Pfdbr.	3½	95 B.
K. u. Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	95½ B.
Berl. Stadt-Oblig.	5	102½ B.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	81½ B.	Pr. B.-Anth.-Sch.	—	95½ à ½ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	89½ bez.	Friedrichsd'or	—	113½ bez.
Grossh. Posen do.	4	100½ B.	And. Goldm. à 5 th.	—	112½ bez.
do. do. do.	3½	89½ B.	Disconto	—	

Eisenbahn-Actien.

[illegible]

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	108⅛ B.	poln. P.-O. à 500fl.	4	79⅛ bez.
do. do. do.	4½	95⅛ B.	do. do. à 300fl.	—	127 G.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln. Bank-C.L.A.	5	92⅛ bez.
do. 2–4. A. b. Stiegl.	4	80⅛ B.	do. do. L.B.	—	17⅛ G.
do. poln. Schatz-O.	4	78⅛ bez.	Lübeck. St.-Anl.	4½	98 B.
poln. Pfandbr. alte	4	96 G.	Kurh. P. Sch. à 40th.	—	33 bez.
do. do. neue	4	95⅛ G.	N. Bad. Anl. à 35Fl.	—	18 bez.

Die Course mehrerer gangbaren Effecten wurden Anfangs der Börse durch einige Käufe noch ziemlich auf ihrem vorgestrigen Stande gehalten, gaben sich jedoch später bei entschieden flauer Stimmung meistens niedriger.

Berliner Getreidebericht vom 3. Juni.

[illegible]

Dän. 70½, 70. Ardoins 11⅛, ⅛. Span. 3% 30⅛, 30. Berlin-Hamburg 78¾, ⅛. Magdeburg-Wittenberge 54⅛, ¼. Köln-Minden 93, 92¾. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 39 B. Kiel-Altona 93⅛, 93. Mecklenburger 34 B. u. G.

Wenig Verkehr, nur span. Fonds und mecklenburger Eisenbahn-Actien begehrt.

Wien, den 1. Juni. Met. 93⅛, ⅜, do. 4½% 81⅜, ⅝. 2½% 49⅛, 49. Bank-Actien 1076, 1072. Loose von 1834 177, 176, do. [illegible]

[illegible]

tus loco 19¾ a 20 Rt. pr. 14,400 % Tr.

Telegraphische Korrespondenzen.

Wien, Sonntag den 2. Juni, Nachmittags 3 Uhr.

Die Wiener Zeitung vom heutigen Dato giebt die Nachricht, daß in der letzthin stattgehabten Verloosung der alten Staatsschuld die Serie 367 gezogen worden.

Frankfurt a. M., Montag, 3. Juni, Nachmitt. 2 Uhr 30 Minuten. Nordbahn 40½. 5% Metalliques 79⅛. 4½% Metalliques 67⅛. Spanier 32¾. Badische Loose 32. Kurhessische Loose wegen Ziehung geschäftslos. Wien 100¾. 500 Gulden-Loose —.

Hamburg, Montag, 3. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten.

Berlin-Hamburger 78. Köln-Minden 92¾. Magdeburg-Wittenberge 54¼. Nordbahn 39. London —. Amsterdam —. Mecklenburger 35.

(Telegraphisches Correspondenz-Büreau.)

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Selbstverlag der Redaction.
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße Nr. 5.